

isso.

STADTMAGAZIN FÜR GELSENKIRCHEN



Pflegen können!

Gesucht: Examinierte Fachkräfte für Krankenhäuser und
Senioreneinrichtungen der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH

Unsere Leistungen für Profis:

- Karrierechancen und tarifliche Vergütung
- Variable Teilzeitmodelle
- Fort- und Weiterbildung: fachlich und persönlich

www.karriere-st-augustinus.de



Ich bin ein
**Menschen-
Prof**

St. Augustinus
Gelsenkirchen GmbH





Die Stadt bleibt eine verschlossene Auster

Oder: Hier hätten ihre Antworten stehen sollen, Frau Sander und Herr Harter

von Michael Voregger

In Ückendorf wird die Heilig-Kreuz-Kirche zu einem Veranstaltungsort umgebaut, die Stadterneuerungsgesellschaft SEG saniert alte Häuser, und zwei StartUp-Unternehmen haben ihren Standort in das Quartier verlegt. Viele Projekte plant die SEG direkt und führt sie auch durch. Finanziert werden die Aktivitäten über die Vermarktung des Wohnquartiers am Buer-schen Waldbogen auf dem ehemaligen Gelände der Kinderklinik.

Bei der Entwicklung von Ückendorf liegt der Schwerpunkt eindeutig auf der Bochumer Straße. Viele Bürger machen sich inzwischen Sorgen, was mit dem Rest des Stadtteils passiert. Vor allem der Zustand der Ückendorfer Straße mit steigenden Leerständen und verfallenden Häusern erinnert an die bekannte Situation auf der Bochumer Straße. Deshalb wollten wir von den Verantwortlichen ein paar Antworten bekommen. Wir haben bei Stadtrat Martin Harter und der SEG-Geschäftsführerin Helga Sander nachgefragt. Trotz mehrfacher Erinnerung und der Unterstützung der Pressestelle der Stadtverwaltung warten wir seit Anfang März vergeblich auf eine Rückmeldung.

Das Auskunftsrecht von Journalisten gilt auch für Beteiligungsgesellschaften und private Unternehmen, die mehrheitlich im Eigentum der öffentlichen Hand sind. Vielleicht bekommen wir ja nach der Veröffentlichung unserer Fragen ein paar Antworten von Martin Harter und Helga Sander. Falls nicht, werden wir eine Anfrage im Rahmen des Informationsfreiheitsgesetzes einreichen und den Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit darüber informieren. Damit waren wir schon einmal erfolgreich, als die Stadt uns die Einsicht in den Pachtvertrag des Amphitheaters im Nordsternpark verweigert hatte.

Der zentrale Akteur für Ückendorf

Die **Stadterneuerungsgesellschaft mbH & Co. KG** – kurz SEG – wurde 2011 durch die Stadt Gelsenkirchen gegründet. Sie soll nach eigenem Bekunden städtebaulichen Missständen in Gelsenkirchen abbauen und Quartiere nachhaltig entwickeln. Dabei stehen der Erwerb und die Instandsetzung von (Problem-) Immobilien im Vordergrund. Als städtische Tochtergesellschaft besitzt die Stadt Gelsenkirchen 78,6 % der Gesellschaftsanteile. Mit



↳ www.seg-gelsenkirchen.de

Anteilen von 16,6 % ist die Gemeinnützige Gelsenkirchener Wohnungsbaugesellschaft (ggw) sowie die Sparkasse Gelsenkirchen mit 4,8% als Gesellschafter vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats ist Stadtbaurat Martin Harter.

Fragen ohne Antworten:

- Für die Umbauarbeiten der Bochumer Straße werden ab 2021 acht Millionen Euro genannt. Woher kommen die Mittel, und welcher Anteil wird von der Stadt übernommen?
- Wie hoch sind die geplanten Investitionen für die Bochumer Straße insgesamt und wie setzen sie sich zusammen?
- Von Bürgern in Ückendorf wird der Verfall der Ückendorfer Straße beklagt. Wie sehen die Pläne und Projekte für die Aufwertung dieser Straße aus?
- Wie hoch waren die geplanten Einnahmen zu Beginn der Erschließung des Viertels am Waldbogen?
- Wie hoch sind die Erträge bisher, und was ist noch zu erwarten?
- Wenn es eine Abweichung zwischen den erwarteten Erträgen und den aktuell zu erzielenden gibt – wie erklärt sich das?
- Wird die Bochumer Straße zum Junkerweg wieder geöffnet?
- Wie wird der Verkehr während der 2-jährigen Bauzeit umgeleitet?
- Wird es eine bauliche Trennung zwischen Autoverkehr und Fahrradfahrern geben? Bisher dominieren beim Ausbau der Fahrradinfrastruktur in der Stadt ja Sicherheits- und Fahrradstreifen.

Das dynamische Duo

Helga Sander und **Martin Harter** kennen sich schon lange. Nachdem Helga Sander 1996 auf dem Ticket der Grünen in Mülheim Dezernentin für den Bereich Planung und Umwelt wurde, leitete Martin Harter ab 2007 dort das Amt für Stadtplanung, Bauaufsicht und Stadtentwicklung. 2014 wurde Harter Stadtbaurat in Gelsenkirchen, und 2016 wählte der Rat der Stadt Gelsenkirchen Helga Sander – gegen die Stimmen der CDU – als Geschäftsführerin der Gelsenkirchener Stadterneuerungsgesellschaft. Martin Harter wird in diesem Jahr den Posten des Essener Planungsdezernenten Hans-Jürgen Best übernehmen. Helga Sander ist bisher noch in Gelsenkirchen. Von den Mülheimer Bürgerinitiativen MBI wurde der Weggang von Helga Sander 2011 begrüßt, da die Bürgerinitiativen sie für eine Reihe von Fehlplanungen und Geldverschwendung verantwortlich machen. Die MBI sind mit fünf Abgeordneten im Rat der Stadt vertreten und bei den letzten Kommunalwahlen haben zehn Prozent der Bürger für sie gestimmt.

6



Foto: © Caroline Seidel



© Christoph Lammert

12



16



18



24

Foto: © privat



IN EIGENER SACHE



- 6 Die Kraft der Kunst erkannt**
Chef des Referats Kultur geht
- 7 Kulturelles Brennglas Ückendorf**
Sonntag, 13. Juli 2019 – 24 Stunden Szeniale
- 8 36 kennen das „Ruhrgebiet(chen)“**
... und wissen davon zu erzählen
- 9 Tour de Ruhr**
Leser*innen berichten: Radfahren in Gelsenkirchen
- 10 Feldmark ♥ Rotthausen**
Direktverbindung: Neue Buslinie startet am 1. Juli
- 11 Freistoß.**
Plan B – Ein Abschied (fast) ohne Tränchen
- 12 „Not for the show“**
Im Gespräch mit Marco Buschmann (FDP) über seine Partei, „AKK“, Uploadfilter und die SPD
- 16 Ein analoger Spieler in einer digitalen Welt**
Zu Besuch am Arbeitsplatz eines Filmvorführers
- 18 Ein Lichtstreif am Schalker Horizont**
Das Lalok Libre – Ort der Hoffnung für und in Gelsenkirchen
- 21 Sommerkuchen**
mit Aprikosen & Rosmarin
- 22 Verzweiflung – Wahn – Katatonie**
Johan Simons „Hamlet“ übertrifft alle Erwartungen
- 24 Neun Jahrzehnte Gelsenkirchen**
Wilma Seithe erinnert sich
- 28 Musik für den schönsten Tag im Leben**
Die Gelsenkirchener Hochzeitssängerin Sandra Pothoff
- 30 *isso*schlau!**
Es ist Sommer! – Auf in den Grugapark!
- 32 *isso* viel los.**
Der Kultur-Kalender für Juli-August
- 38 Abflugtag**
Ein Taubencomic



Arrivederci, Adieu, Antío sas! Wir gehen in die Sommerpause. Entfliehen dem Alltag, atmen durch, sehen mal was anderes, atmen mal andere Luft. Wir hoffen, Ihr auch! Mal ein bisschen Abstand nehmen, das schadet im seltensten Falle. Auch wenn beim Wiederkehren immer wieder Anpassungsstörungen auftauchen. Nicht umsonst schnell die Zahl der Kündigungen nach den Sommerurlaubsmonaten regelmäßig in die Höhe und haben die Infoplattformen zum Thema Aussteigen und Auswandern in dieser Zeit die höchsten Zugriffe. Meist reguliert sich diese innere Auflehnung schnell wieder; schließlich gleitet man doch immer wieder in sein Leben, in seine Herausforderungen, in seinen beruhigenden Trott. Doch bis dahin ist noch etwas Zeit.

Lasst die Füße im Wasser baumeln, sei es im Pool, im Meer oder in der Waschschüssel. Lasst die Jalousien runter, damit in der heißen nachmittäglichen Schwüle die Müdigkeit alles erfasst und man auf dem Bett zwischen Nickerchen und vielleicht ein bisschen mehr die herrliche Last des Müßiggangs spürt. Lasst die Haare mal ungewaschen und den Fleck auf dem T-Shirt Fleck sein. Lest gute Bücher, und packt mal konsequent das Handy weg. Die Kinder, der Lebensmensch und die eigene Seele werden es danken. Schaut euch woanders gut um, und bringt gute Ideen mit. Oder schüttelt jetzt einfach den Kopf und sagt euch: Ich nehme jetzt keine Aufträge mehr an. Auch gut. Dann Arrivederci, Adieu, Antío sas! Bis September.

isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 49 79 68
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Astrid Becker, Michael Voregger,
Alexander Welp, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann
Titelbild: Ralf Nattermann

Mit Beiträgen von:
Paul Baumann
André Wülfing
Christiane Biederbeck
Glücksfee:
Willi Sternenkleid
Auflage: 10.000 Stck.

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Juli-August 2019
Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. August 2019. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.

Die Kraft der Kunst **erkannt**

Chef des Referats Kultur geht

Eigentlich wollten wir ein Interview mit ihm führen... Angefragt hatten wir ihn, **Dr. Volker Bandelow**, den langjährigen Leiter des Referats Kultur, der in diesem Monat seinen Abschied feiert, um mit ihm über die Entwicklung der Stadt und die der hiesigen Kulturszene zu sprechen. Aber auch über zurückliegende Erfolge wie den gelungenen Strukturwandel der ehemaligen Zeche Consol zum heutigen kultur.gebiet CONSOL, über aktuelle und in die Zukunft reichende Herausforderungen wie die Architektur der Bochumer Straße: sowohl auf sozialer und kultureller als auch auf städtebaulicher Ebene. Denn Dr. Volker Bandelow hat seit 1992 einen wichtigen Job in Gelsenkirchen geleistet. In diesem Monat verlässt der Kulturarbeiter Gelsenkirchen. Warum er uns kein Interview geben wollte, erklärt er selbst.

Volker Bandelows Sozialisation wurzelt in der Jugendzentrumsbewegung, der Anti-AKW-Bewegung, der Antifa-Bewegung und der alternativen Kulturszene der 70er und frühen 80er Jahre. 1982 wurde er Gründungsgeschäftsführer des Bochumer Kulturhauses Thealozzi und war im Management des Rocktheaters tätig. Der studierte Sek II-Lehrer mit dem Fächern Geografie und Geschichte promovierte 1997 zum doctor philosophiae. Titel seiner Arbeit: „Organisationsprobleme kommunaler Kulturverwaltung“. Da arbeitete Volker Bandelow schon fünf Jahre bei der Stadt Gelsenkirchen als Leiter des Kulturamts, das später zum Referat Kultur wurde. In den Jahren 1994 bis 1996 war er zudem Leiter der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, in der er unter anderem die Entwicklung der Denkmal-Publikationen anstieß. Von 2007 bis 2011 zeichnete er sich zusätzlich als Leiter des Kulturhauptstadtbüros „Gelsenkirchen für RUHR2010“ verantwortlich. Zuvor war er ebenfalls Mitglied der Lenkungsgruppe „WM 2006 in Gelsenkirchen – Programm Glückaufkampfbahn“ und somit mit drei weiteren Kollegen als Veranstaltungsleiter persönlich verantwortlich. Volker Bandelow ist seit nunmehr 30 Jahren Vorstand des Paritätischen Jugendwerks im PARIÄTISCHEN.

Lesser Known Fact:

Die legendäre Kulturhauptstadt-Aktion „Schachtzeichen“, in deren Verlauf 2010 die Standorte ehemaliger Zechen im ganzen Ruhrgebiet durch große gelbe Gasballons augenfällig markiert wurden, war das Werk vieler Hände und Herzen – die Ursprungsidee zu diesem Projekt jedoch stammte von Volker Bandelow.



Foto: © Caroline Seidel

„ Ich sehe mich nicht berufen, „über die Entwicklung der Stadt im Allgemeinen und die der Kulturszene im Speziellen“ medienöffentlich eine Einschätzung, eine Wertung, ein Urteil abzugeben. Derartiges empfinde ich als übergriffig gegenüber meiner Nachfolge, den Mitstreiter*innen, den Antipoden. Ich bin Angestellter im öffentlichen Dienst und kein Fachgutachter oder gar Berufener für politische Wertungen und Urteile.

Als Angestellter im öffentlichen Dienst habe ich 27 Jahre lang versucht, eine Kulturarbeit in und für die Bürger*innen von Gelsenkirchen zu initiieren und zu organisieren, wie sie eine Stadt wie Gelsenkirchen mit ihren historischen, sozialen und demografischen Gegebenheiten aus meiner fachlichen Sicht haben sollte.

Natürlich ist meine Arbeit dabei von Fachwissen und einer (kultur-)politischen Agenda unterfüttert. So etwas spielt sich nicht im administrativen Leerraum ab. Ich stehe für eine Kulturarbeit, die die Kraft der Kunst kennt als etwas, was neue Blicke auf vermeintliche ‚Realitäten‘ eröffnet und Antwort auf Fragen vorschlägt, die sich vorher keiner gestellt hat. Eine Kulturpolitik, die sich im Kern der Gesellschaftspolitik sieht und in der Verantwortung für ein gelingendes Zusammenleben in der Stadtgesellschaft. Dazu gehört es (Stadt-)Räume zu öffnen und zu schaffen, die Lust am kreativen Ausdruck und am Lernen zu wecken, die offene Kommunikation und die Präsentation neuer Ideen zu ermöglichen. Eine Kulturarbeit, die die deutsche Geschichte kennt und in Verantwortung davor agiert; verbunden mit der Notwendigkeit, die Menschen zu sensibilisieren und zu bilden für ihre eigene historisch gewachsene (Stadt)Kultur mit all ihren Traditionen, aber auch, mit Respekt vor anderen, vielleicht auch andersartigen Kulturen. Mir ging es immer um das Kreativ-Innovative von Kunst und Kultur, um die kulturelle, die kulturpädagogische Bildung. So wollte ich im Team mit den anderen Mitstreiter*innen in dieser Stadt, Einzelpersonen und Initiativen in Gelsenkirchen in die Lage versetzen, den von ihnen selbst gewünschten Beitrag zu diesem Prozess zu leisten.

Ob und wie mir das gelungen oder auch nicht gelungen ist, sollten Sie bei den Menschen in Gelsenkirchen (oder darüber hinaus) hinterfragen, die mich bei meiner Arbeit begleitet oder unterstützt haben, die ich gefördert oder vor-den-Kopf-gestoßen habe, denen ich Wege und Perspektiven geöffnet habe oder die sich von mir blockiert gefühlt haben.



Foto: © Uwe Rudowitz

**HIER IM BILD:
ÜCKENDORFS „WALK
OF FAME“ .
FEHLEN NUR NOCH
EURE STERNE.**



Foto: Volker Bruckmann

**WIE SZENIAL
IST DAS DENN.**

KULTURELLES BRENNGLAS ÜCKENDORF

Sonntag, 13. Juli 2019 – 24 Stunden Szeniale

von Denise Klein

Hut ab vor dem Programm, dass die Macher*innen und Organisator*innen der Szeniale in doch relativ kurzer Zeit auf die Beine gestellt haben. 24 Stunden bieten Künstler*innen der freien Kunst- und Kulturszene ihr Können zum Nulltarif, und die Besucher*innen können von Location zu Location flanieren, ob morgens beim Sonnenaufgang oder bis spät in die Puppen.

Den Startschuss gibt, wie sollte es anders sein, am 13. Juli um 11 Uhr der Oberbürgermeister an der Hauptbühne im Wissenschaftspark. Von da an geht es in alle Himmelsrichtungen zu den In- und Outdoor-Standorten. Rund um die Uhr wird Ückendorf nun bespielt, und das in den unterschiedlichsten Sparten, Gattungen, Formaten und Spielarten: Malerei, Installationen, Fotografie, Virtual Reality, Projektionen, Videokunst, Upcycling, Pop, Rock,

Gospel oder Barock, Klavier- und Orgelklänge, Tanz, Chormusik, kriminelle, geschichtliche oder humorige Lesungen, Theater, Prosa und Lyrik, Gespräche, Diskussionen und Interview: Die Szeniale spielt die komplette Klaviatur kulturellen Schaffens dieser Stadt. Gebündelt, fokussiert unter dem temporären Brennglas von 24 Stunden.

Das ganze Programm gibt's unter:

➔ www.szeniale.de

Anzeige



InReMo Service GmbH

Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

**Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden
(Brandanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch
langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.**

**Alle Arbeiten rund um Haus,
Wohnung, Grundstück und
Garten aus einer Hand.**

Geschäftsführung: C. Strohbücker

36 kennen das „Ruhrgbiet(chen)“

... und wissen davon zu erzählen

Ein Lesetipp von Paul Baumann

Alle dürfen so richtig die Meinung geigen; können dabei vortreffliche Geschichten von gestern, heute und morgen erzählen und sagen, was liebenswert ist und was nicht.

Das Lesebändchen „Ruhrgbietchen“: Ein Buch für Eingeborene, um sich – „Spiegelin, Spiegelin an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land“ – selbst zu bespiegeln? Nein!

36 Männer wie Frauen haben 45 Kurzgeschichten, Texte, sogar Lyrisches auf 223 Seiten mit „Schmackes“, Witz und Humor, gewürzt mit Hintergründigem – ja auch Tiefgründigem – lesenswert zusammengefügt zu einem „Ruhrgbietchen“ – voller Charme. Kein Büchlein für professionelle Nörgler oder Immerkluge! „Ruhrgbietchen“ zum Lieben oder Hassen... sicherlich DAS Geschenkbuch für fast Alle und für fast alle Gelegenheiten. Sehr empfehlenswert – aktuell für den Urlaub unterwegs oder am Strand zum Schmunzeln Seite für Seite.



Ruhrgbietchen
Was deine Kinder an dir lieben und was nicht

Verlag Henselowsky Boschmann
224 Seiten
ISBN 978-3-942094-80-1
9,90 €

Mit Texten von Anke Klapsing-Reich, Ulrike Geffert, René Schiering, Gerd Puls, Ulrich Spiegelberg, Susi Lilienfeldt, Thomas Rother, Ilse Straeter, Philip Stratmann, Udo Feist, Einhard Schmidt-Kallert, Karr & Wehner, Sigi Domke, Gerd Herholz, Inge Meyer-Dietrich, Sarah Meyer-Dietrich u.v.m. . .

Kuttenkarl meets Fußballgott

Gott: Ich finde es schön, wenn Menschen Träume haben.

Karl: Ja, ich auch... Was aber hat das mit den Blauen zu tun?

Gott: Die Schalker Bestimmung ist, (nie mehr) die Schale in die Hände zu bekommen. Für den S04 ist vorbestimmt, immer sehr bemüht zu sein, aber in der Bundesliga... doch zu scheitern.

Karl: Ist dies eine Strafe?

Gott: Nein! Es ist eine große Auszeichnung – pures Glück sogar.

von Herr Luca

Volksbank-Kultursommer 2019



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Jetzt Veranstaltungs-Flyer online oder in der Filiale holen:



Alle Veranstaltungen, Aktualisierungen und Details auf einen Blick!

www.vb-ruhrmitte.de/veranstaltungen



Volksbank Ruhr Mitte

MEHR BANK. MEHR BERATUNG.



Foto: Michael Voregger

Kennen Sie eine für Radfahrer*innen besonders gefährliche Stelle in GE?

So fragten wir in der Juni-Ausgabe im Rahmen eines Reports von Michael Voregger zur alltäglichen Realität der Radfahrens im Ruhrgebiet und speziell in Gelsenkirchen. Antworten kamen teils per E-Mail, teils per Facebook-Kommentar – und sie fielen, trotz Kritik an mancher Strecke, beileibe nicht nur negativ aus. Es gibt in Gelsenkirchen die Huckelpiste genauso wie das Luxus-Pflaster, den kindertauglichen Radweg wie die „moordstrookjes“ (frei aus dem Belgischen übersetzt: „Todesstreifen“). Fazit allgemein: Bis zur Fahrradfreundlichen Stadt ist es noch ein weiter (Rad)Weg.

Haben auch Sie Erfahrungen zum Thema?

Gern können Sie uns auch weiterhin uns zu diesem Thema schreiben: info@isso-online.de – Stichwort „Tour de Ruhr“.



Detlef Aghte

Richtig gut ist der Radweg vom Forsthaus in Richtung Wanne. Wunderschön, nur auf einmal endet er unvermittelt. Da geht's dann auf der recht stark befahrenen Trasse weiter. Wäre mir als Radfahrer nicht geheuer.

Elke Wolter

Schlimm ist es für Radfahrer auf der Cranger Straße in Erle. Der Radweg befindet sich zwar auf dem Bürgersteig, aber da viele Geschäfte ihre Auslagen vor dem Geschäft haben, verkürzt das den Bürgersteig für Fußgänger. Die dann natürlich den Radweg benutzen. Da kann man als Radler klingeln und klingeln... Sie gehen nicht zur Seite, und es ist kein Durchkommen...

Melissa Marschke

Für die paar Fahrradfahrer eine ganze Fahrspur eingeblüßt, und g'scheit fahren könn' sie sowieso nit. Wechseln von Straße auf Fußweg, wenn Ampel Rot zeigt, und wieder auf die Straße zurück! :-)

Kat Inka Lächelt

Gute Radwegeverbindungen gibt es in Hassel, Polsumer Straße, mitten durch die Gartenstadt, jede Menge ruhige Nebenstraßen / 30er-Zonen, die Nebenstraßen Richtung Lüttinghoff und demnächst auch die alte Zechenbahntrasse / Allee des Wandels am Stadtteilpark Hassel entlang. Es wird immer besser mit den Jahren, so dass man hier auch Kindern unter Aufsicht das Radfahren beibringen kann. Wir sind sehr zufrieden hier. :-)

Uli Anthro

Probleme für Radfahrer in Gelsenkirchen? Kenn' ich jede Menge. Ein „Highlight“: die Bismarckstraße. Zwar wurden hier von der Stadt Radfahr- und Schutzstreifen eingerichtet, diese werden jedoch ständig von Autofahrern als Parkplatz blockiert (nur mal eben...). Dagegen ein gutes Beispiel: Die Wildenbruchstraße, hier hat man je eine ganze Fahrspur für Radler umgewidmet. Das brauchen wir für die Zukunft. Nur kurz vor der Ringstraße wird man inkonsequent und leitet den Radler auf dem Fußweg. :(

Michael Döring

(...) Faktisch spielen bis heute Räder außer in der Freizeit keine nennenswerte Rolle im Stadtbild – was weniger an der Verwaltung, sondern am Verbraucher liegt. Schlaglöcher & Co machen allen mehr als genug

Sorgen, d.h. es fehlt selbst das Geld, die vorhandene Infrastruktur ordnungsgemäß zu pflegen. Die aufgemalten Radwege sind gefährlich. Primär für Radfahrer, aber auch Autofahrer (Gegenverkehr)! Juristen könnten hier § 315b StGB prüfen. Fazit soweit: Für die Instandhaltung vorhandener Infrastruktur reicht das Geld nicht, die sehr große Mehrheit der Verbraucher hat andere Interessenschwerpunkte. (...)

Manfred Beck

Radweg Zeppelinallee – richtig geil. Ansonsten sind die Berliner Brücke und die Kurt-Schumacher-Straße in Schalke-Nord („Schalker Meile“): absolutes NoGo!

Peter Plessa

Der größte Mist meiner Meinung, die sollten knallhart keine Radwege bauen. Der Grund ist: Die meisten Radler fahren auf dem Bürgersteig. Dazu kommt noch, dass Radfahrer mehr Rechte haben sollten, wie in Holland. Wird keine Rücksicht auf den verkehrsschwachen Teilnehmer genommen – Führerschein weg!

Dirk Makowski

Gelsenkirchen ist keine Fahrrad-Stadt. Ich fahre seit jeher nur auf Bürgersteigen. Hatte auch noch nie Probleme damit. Die komplette Innenstadt hat keine Radwege. Sollte ich ein paar Meter vergessen haben, bitte ich, mir das nachzusehen. Ringstraße, Luitpoltstraße, Grothusstraße, Hansemannstraße – alles Hauptverkehrsstraßen, mit dem Rad nicht befahrbar, außer man ist lebensmüde. Ückendorfer Straße und Hohenzollernstraße – zum größten Teil nicht mit dem Rad befahrbar.

Wenn Sie mal ne ganz tolle Straße suchen, fahren sie in die Feldmark zur Fürstinnenstraße. Das grenzt schon an Körperverletzung. Die Fahrbahn ist komplett geflickt und voller Schlaglöcher aller Größen. Das nur ein paar Beispiele. Leider muss ich auch sagen, dass Radweg-Konzepte á la Venlo oder Münster hier aus baulichen Gründen gar nicht realisiert werden können. Hier ist einfach kein Platz. Ich bleibe auf dem Bürgersteig oder sonstigen Schleichwegen. Außerdem möchte ich noch anmerken, dass wir viel zu viel Autos auf den Straßen haben. Individualverkehr, Transport, Pizza-Taxen... Da sollte auch mal drüber nachgedacht werden. Ihr seht, viel Konjunktiv in dem kurzen Text. Was realisierbar ist für eine Fahrrad-freundliche Stadt, ist in Gelsenkirchen leider nur auf den Trassen möglich.

Anzeige

• **FRISCHE WAFFELN** • **BIER & SPIRITUOSEN** • **TABAK** • **LEBENSMITTEL** • **HAUSHALTSWAREN** u.v.m.

Kiosk
SO WIE FRÜHER!

DEIN KIOSK

Bergmannstraße 73
45886 Gelsenkirchen

Offizieller Paketshop
HERMES
LOGISTIK GRUPPE

1001 SORTEN SÜSSIGKEITEN • SLUSH-EIS

Anzeige

Umzüge QAVA
Transporte -Umzüge -Entrümpelung

Transporte-Umzüge-Qava

Transporte-Qava@web.de
0176 63424397

Bergmannstraße.73
45886 Gelsenkirchen



Nicht nur für Dummys – am 1. Juli darf man auf der Linie 388 für lau fahren.

Feldmark ♥ Rotthausen

Direktverbindung: Neue Buslinie startet am 1. Juli

Nun wächst zusammen, was zusammen gehört: Ab 1. Juli 2019 gibt es in Gelsenkirchen eine neue Buslinie. Die Linie 388 verbindet dann auf direktem Weg die Stadtteile Feldmark und Rotthausen. Damit kommt die Bogestra einem vielfach geäußerten Wunsch von Bürger*innen nach und wird die neue Linie zunächst drei Jahre lange testweise befahren. Durch die 388 werden nicht nur Umstiege entfallen, sondern auch Wege zu Ärzten und Einkaufsmöglichkeiten verkürzt. Außerdem wird der Bereich Hördedweg mit einer neuen Haltestelle erschlossen.

„Wer die Mobilität zukunftsorientiert gestalten will, muss die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer im Blick haben“, so Oberbürgermeister Frank Baranowski bei der Vorstellung der neuen Linie.

BOGESTRA-Vorstand Jörg Filter ergänzt: „Konkret verkürzt sich mit der Einrichtung dieser Direktverbindung die Fahrzeit zwischen den Stadtteilen, und ein Umsteigen am Hauptbahnhof entfällt, so ist unter anderem eine gelungene Verbindung zwischen Rotthausen und dem Marienhospital entstanden.“

Und damit die neue Linie auch gleich gut ankommt, gibt's ein kleines Geschenk zum Start: Am 1. Juli ist die Fahrt mit der Linie 388 ganztägig kostenlos! Also, auf geht's!

➔ www.bogestra.de

Anzeige

Freistoß.

Schalke Betrachtungen
von André Wülfing

Es gibt keinen Plan B, schon deshalb nicht, weil er Plan „B“ heißt, so wie z.B. „Ballspielverein“. Aber davon abgesehen: Ich hab's probiert. Ich kann nicht ohne. Ich wollte mich von Schalke 04 verabschieden. Aber es geht einfach nicht ...

Gründe hatte es genügend gegeben, seit Jahren. Die Nähe von Gazprom zu seinem weitestgehend intransparenten, faktisch undemokratischen Macho- und Unrechtsstaat, zum Beispiel. Dennoch darf der Energielieferant auf königsblauer Brust für sich werben. Man gewöhnt sich an so Vieles. Die unablässigen Machterhaltungsstrategien eines Fleischfabrikanten an der Spitze unseres Vereines, der auf den Jahreshauptversammlungen jeglichen Freidenkern die jeweiligen Mehrheitsbeschaffungen gegen sich unmöglich macht, zum Beispiel. Die unaufhaltsame Öffnung des Vereins, Saison auf Saison, Jahrzehnt auf Jahrzehnt, zu einem neoliberal denkenden, auf Gewinnmaximierung gepolten Markenkonzern. Ja, wovon träumst du denn nachts, fragt ihr? Ich sage es euch: Von einem Fußballclub!

Die Identitätslosigkeit der balltretenden Angestellten, die immer hektischer pulsierende Frequenz, mit der Personal ausgetauscht wird, Spieler kommen und gehen, Trainer an die Wand gefahren werden. Die nach wie vor steigenden Eintrittspreise, der Merchandising-Müll, die Entfernung des Vereins und seiner Spitze von den Anhängern, das absolute Nicht-Interesse des Clubs an der Stadt um ihn herum...

So viele Werte, die in meinen Augen verletzt werden, so viel Fassade, grinsendes Blendwerk.

Wie aber hätte denn der „Plan B“ ausgesehen? Für wen hätte ich gejubelt, oder vielmehr mit wem zähneknirschend auf den Tribünenstufen gehockt? Mit welchem Verein, jedenfalls sofern es um diese sonderbare Ballsportart namens „Fußball“ geht, würde ich leiden und feiern können? Ich habe einmal herumgefragt. „Schalke-Fans, was ist eure zweite Wahl, wen findet ihr sympathisch neben dem S04?“

Diese Umfrage nennt sich nicht repräsentativ, aber immerhin: Insgesamt 137 Antworten konnten gesammelt werden. Die Befragten leben in Gelsenkirchen oder verstreut in ganz Deutschland, wie es eben unter der S04-Anhängerschaft so ist. Für manche war die Antwort sofort klar, andere haben überlegt. Die meisten waren und sind eingefleischte(!) Schalke, aber nicht alle gleich lebensbedrohlich. Die meisten waren und sind Männer, aber nicht alle. Die meisten waren und sind nüchtern, aber nicht alle.

Es gab für die genannten Vereine Erststimmen, welche für die Auswertung doppelt gezählt wurden, und man konnte ergänzend weitere ein oder zwei Vereine nennen, für die es dann noch jeweils einen Punkt gab. Auf diese Weise ist ein Ranking entstanden, eine inoffizielle Schalke Meisterschaft der Teams für einen „Plan B“.

PLAN B

Ein Abschied (fast) ohne Tränchen



Wen wundert's, dass der **1. FC Nürnberg** diese Challenge gewonnen hat? Wer die Tribünen-Choreografien beim Heimspiel gegen den Club als auch jene im Frankenstadion beim Rückspiel erlebt hat, der weiß um die enge Verbundenheit der Fanszenen aus Nürnberg und Gelsenkirchen. Es wird die in ihrer Art wohl bekannteste, gelebte, also mit Inbrunst zelebrierte Fanverbundenheit der deutschen Fußball-Szene sein. Die meisten Sympathie-Punkte heimste also „der Club“ ein (mit 30 die meisten Erststimmen, allerdings nur die viertmeisten Zweitstimmen). Leider hilft es ihm nicht, denn man muss sich im Frankenland in der nächsten Saison ja bekanntermaßen mit der zweiten Liga begnügen.

Ebenfalls wenig überraschend liegt ein anderer Zweitligist, der **FC St. Pauli**, auf dem Schalker Vizemeister-Platz. Die „kleinen Hamburger“ vertreten noch immer das Image eines anarchischen Vereins, in dem vieles anders ist, in dem die Nähe zwischen Club, Spielern und Fans besonders hochgehalten wird, der mit Vergnügen seinen Underdog pflegt, in dem die Spieler sich gerüchteweise noch beim Warmmachen ein Rotlicht reingekippt haben und sich nachts um halb eins alle auf der Reeperbahn treffen: Es passt zu Schalkern, dass man sich für einen solch vermeintlich regellosen Verein erwärmt (der selbstverständlich höchst professionell geführt wird und es schafft – Respekt! – sein rebellisches Image aufrecht zu halten). „Die Paulianer“ sahen auf Schalke die meisten Zweitstimmen ab. Dabei liegen sie in entsprechenden Rankings übrigens bundesweit recht weit oben.

Einen Aufsteiger begrüßen wir auf dem dritten Platz: Mit **Union Berlin** wird ein ähnlich alternativ (na ja, das ist relativ, oder?) geführter Verein sympathisch gefunden, vor allem auch durch reichlich zählende Zweitstimmen. Was ihnen anheftet, ist, nach der „Hertha“ die zweite Kraft in einem grauen Berlin und die Arbeiter- und Bauernstaatsvertreter zu sein, sowie die immer wieder durch sympathische Aktionen für ihren Verein auffallenden Fans der „Eisernen“. Ich bin sehr gespannt auf unsere beiden Spiele gegen Union in der nächsten Saison ... Aber da haben wir es wieder. Ich bin gar nicht gespannt. Es interessiert mich nicht weiter. Ich habe mich getrennt. Will mit all dem Schalker Gedöns nichts mehr zu tun haben. Es gibt so viel Wichtigeres, Drängenderes, Ernsthafteres als das Verfolgen von Knappenspielen und dem Verlauf der Bundesliga. Sehr viel Wichtigeres, nicht wahr.

Rang	Vereine	Erststimmen (doppelt gewertet)	Zweitstimmen (einfach gewertet)	Gesamt Stimmen/Punkte
1	1. FC Nürnberg	30	16	46 / 76
2	FC St. Pauli	21	22	43 / 64
3	Union Berlin	7	20	27 / 34
4	SC Freiburg	6	21	27 / 33
5	Fortuna Düsseldorf	9	5	14 / 23
6	VfL Bochum	5	9	14 / 19
7	SV Werder Bremen	2	11	13 / 15
8	1. FC Köln	5	4	9 / 14
9	Borussia Dortmund	6	1	7 / 13
10	Arminia Bielefeld	5	1	6 / 11
11	SG Wattenscheid 09	2	6	8 / 10
12	Borussia M'gladbach	1	8	9 / 10
13	Eintracht Frankfurt	3	3	6 / 9
14	FC Erzgebirge Aue	3	3	6 / 9
15	RW Oberhausen	1	6	7 / 8
16	MSV Duisburg	1	6	7 / 8
17	SV Meppen	3	1	4 / 7
18	FSV Mainz 05	2	1	3 / 5

Mein „Plan B“ sieht vor: Kein TV mehr, sowieso nicht, kein Rundfunk, nichts, Zeitung weg, keine Gespräche mehr in Gelsenkirchen vor Dienstagmittag, und nur bis Freitagfrüh. Sonst Maul halten und Ohren zu. Ich will mit Schalke nichts zu tun haben und spritze auch das Auto um, vielleicht schwarz-weiß.

Das wären dann die Farben des **SC Freiburg**, vierter in der Sympathie-Challenge, allen Aussagen nach zu urteilen vor allem aufgrund des Streich-Effekts. So einen Trainer wie den „Breisgauer“, der dort seit gefühlten zwei Jahrhunderten seinen Job ausübt, hätten wir hier auf Schalke auch schon ab und zu mal gern gehabt. Gut, man hätte ihn sprachlich kaum verstanden, aber er wäre beständig geblieben!

Die drittmeisten Erststimmen hat übrigens **Fortuna Düsseldorf** erhalten. Vielleicht waren das Schalker Spieler, die für ihren Wohnort gestimmt haben?!

An Teams aus dem Ruhrgebiet liegt der **VfL Bochum** vorne, gefolgt von **Borussia Dortmund**. Die Schwarz-Gelben landen immerhin auf dem 9. (!) Platz. Auch Wattenscheid, Oberhausen und Duisburg spielen demnach noch in der 1. Liga unter den ersten 18 Teams.

Insgesamt teilt sich dahinter jedoch alles so ziemlich auf. Genannt werden sollten nur halbwegs „namhafte“ Vereine, dennoch findet sich dann da von Holstein Kiel bis Borussia Neunkirchen so einiges an regionalen Herkunftsbeweisen ... Das Ruhrgebiet, ein Melting-Pott.

Vielen Dank nochmals an alle, die sich an meiner kleinen Umfrage beteiligt haben! Hoffentlich ist die Sommerpause bald um. Sagt einerseits

*Eure hängende Spitze
SLib*

Andererseits: Der Abschied wird mir doch gelingen. Der FC Schalke möge sich bitte schön weiterentwickeln zu etwas, was man aufrechten Herzens (wieder) gern haben kann. Und diese Glosse zu etwas mehr Zeitgeistigem – so wie die Limonadenfabrik mit dem piffigen Kurznamen, den schon Friedrich Engels trug, zum Beispiel – die nennt eines ihrer Produkte „grün und gerecht“.
1: 0 würd' ich sagen. Wenn das kein Zeitgeist ist.

*Auf Wiederlesen im Herbst,
Ihr André Wülfing*



Alle zwei Monate gab Knappenkartensammler a.D. **André Wülfing** an dieser Stelle ungefragt seine Sicht auf die königsblaueste Nebensache der Welt zum Besten. Immer ganz frei und mit Stoß!

Foto: Carlo Felck



„NOT FOR THE SHOW“

Im Gespräch mit **Marco Buschmann** (FDP) über seine Partei, „AKK“, Uploadfilter und die SPD

Ein Interview von Denise Klein

Fotos: Ralf Nattermann

Herr Buschmann, was ist eigentlich aus Philipp Rösner geworden?

Der ist nach der Wahlniederlage in die Schweiz gegangen und hat beim Weltwirtschaftsforum gearbeitet. Seine Frau ist Ärztin, und da die in der Schweiz ziemlich gefragt sind, hat das gut gepasst. Die Kinder konnten in der Schule weiter deutsch sprechen, von daher hat das sehr gut gepasst, und er ist hier rausgekommen. Mittlerweile ist er aber mit der Familie in New York.

Sie sind 2009 mit gerade 32 Jahren für den Wahlkreis Gelsenkirchen als FDP-Abgeordneter in den Bundestag eingezogen. Für eine weitere Legislatur scheiterte die FDP 2013 an der 5-Prozent-Hürde. Wie war Ihre Planung?

Ich wollte eigentlich in meinen alten Beruf als Anwalt zurück. Ich habe dann eine SMS von Christian Lindner bekommen, der sich damals um den Bundesvorsitz bewarb. Er wollte die FDP wieder aufbauen und fragte mich, ob ich mir vorstellen könnte, dabei mitzumachen.

Und sie wollten?

Ja, klar. Das war auch eine sehr spannende Zeit. Ich habe die Neuausrichtung als Bundesgeschäftsführer organisiert und war Kampagnenleiter für die Bundestagswahl 2017. Wir wollten die Fenster aufreißen und frische Luft reinlassen. Mir war wichtig, innerhalb der Partei eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die Freigeist und Kreativität anspricht.

Sie haben sich also für die Partei entschieden, obwohl diese zu dem Zeitpunkt wenig Akzeptanz in der Bevölkerung hatte. Sind Sie Überzeugungstäter?

Ich erinnere mich, dass ich 2014 durch Berlin gelaufen bin und jeder gedacht hat, ich sei ein armer Irrer, der immer noch einen toten Gaul reitet. Das war eine ähnliche Stimmung wie derzeit bei der SPD. Deswegen bin ich da auch überhaupt nicht hämisch, denn wir kennen das nur allzu gut. Wir waren auch totgesagt. Und ja, ich bin von der FDP überzeugt.

Hat die Wahlschlappe bei Ihnen selbst denn einen Resetknopf gedrückt, haben Sie sich und ihre Politik überdacht?

Überdacht sicher einiges, aber ein Reset im Sinne, dass wir die Festplatte leer gemacht haben, nicht. Ganz vieles, was man als liberale Tradition beschreiben kann, ist wirklich meine Überzeugung. Freiraum für Individualität, ein Öffnen für moderne Veränderungen, einfach ein Nichtstehenbleiben, sondern mitgehen mit der Lebensrealität der Menschen. Konkret haben wir zum Beispiel in unserer Fraktion kein Papier mehr, bei uns stehen keine Ordner, sondern alles wird digital festgehalten. Oder die Flexibilität von Eltern im Berufsleben. Aufgrund unserer Digitalisierung können unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch von zuhause arbeiten, auch wenn die Kita geschlossen hat und die Kinder zuhause sind. Und ob sie abends in Ruhe eine Stunde dranhängen, weil sie tagsüber ihrem Kind lieber vorgelesen haben, kann dem Arbeitgeber ja letztlich egal sein. Das nimmt ganz viel Druck aus solchen Sachen.

Sie sind in den sozialen Medien aktiv, besonders auf Twitter. Auf einen Tweet von Ihnen hat der Journalist Tilo Jung in der Bundespressekonferenz Regierungssprecher Steffen Seibert ziemlich in Bredouille gebracht. Zuvor hatte Spiegel online darüber geschrieben. Es ging darum, dass die CDU-Vorsitzende Kramp-Karrenbauer ohne Regierungamt an der vertraulichen Morgenlage im Bundeskanzleramt teilnehme. Sie, Herr Buschmann, haben dann dort schriftlich nachgefragt, ob Kramp-Karrenbauer auch Zugang zu Geheimdienstinformationen habe. Die Antwort ist eher ausweichend und schwammig als klar.

Ja. Die PR-Inszenierung, dass Frau Kramp-Karrenbauer quasi schon eine Art Nebenzkanzlerin ist, die sich gerade einarbeitet, stößt sich dann natürlich an der gesetzlichen Lage. Es dürfen nämlich nur Regierungsmitglieder teilnehmen. Diese Verschmelzung von Partei und Regierung kennen wir sonst nur von totalitären Staaten. Wenn Annegret Kramp-Karrenbauer wie die Kanzlerin walten will, muss sie dazu gewählt sein. Ansonsten geht das nicht. Sie darf sich ja mit Angela Merkel treffen und besprechen, was sie will. Aber wenn sie bei der echten Morgenlage dabei sein sollte, zu der auch mal die Chefs der Dienste (Nachrichtendienste: Verfassungsschutz (BfV), Bundesnachrichtendienst (BND) und Militärischer Abschirmdienst (MAD), Anm. der Red.) kommen und berichten,

dann müsste sie tatsächlich rausgehen. Ich kann mir sogar vorstellen, dass sie das wirklich tut. Aber das wird nicht gesagt, weil das Bild der Kanzlerin im Praktikum erzeugt werden soll.

Die großen Volksparteien schwächeln, aller Inszenierungen zum Trotz. Gewinner der letzten EU-Wahl waren eindeutig die Grünen auf der linken sowie die AFD auf der rechten Seite der horizontalen politischen Skala. Auch die FDP, entgegen der Prognosen Christian Lindners, hat es nicht geschafft, zweistellig abzuschneiden, sondern erreichte bloß 5,4 Prozent der Stimmen. Geben Sie uns eine interne Analyse?



Nerv getroffen? Marco Buschmanns fragte nach.

Zufrieden sind wir mit dem Ergebnis natürlich nicht. Unser gestecktes Ziel haben wir nicht erreicht, aber wir haben dennoch zugelegt. Hier im Ruhrgebiet haben wir sogar einen kleinen Achtungserfolg von durchschnittlich sechs Prozent erreicht. Das Hauptthema dieser Wahl war natürlich das Klima. Da ist nun mal eine andere Partei Marktführerin, und die hat voll abgeräumt. Wir haben durchaus sehr gute Ideen zum Thema, aber sie sind so komplex, dass sie sich in einer Kampagne nur sehr schwer ausspielen lassen würden.



Eines der großen FDP-Themen ist die Digitalisierung. Die SPD, respektive Katarina Barley, ist vor allem von jüngeren Menschen sehr kritisiert worden für ihr Zustimmung zur Urheberrechtsreform, hier speziell zum Artikel 13. Befürchtet wird, dass das Onlinestellen von Inhalten durch Uploadfilter massiv behindert wird. Hintergrund ist hier, dass Plattformen wie Youtube oder Facebook nicht in der Lage sind, adäquat zwischen zulässigem und unzulässigem Inhalt zu unterscheiden. Ist das ein zeitgemäßer Umgang mit dem Thema?

Nein, die FDP hat sich von Anfang an dagegen ausgesprochen. Natürlich ist es einerseits richtig, geistiges Eigentum, von dem zum Beispiel Musiker leben, zu schützen. Aber Uploadfilter sind aufgrund des heutigen technischen Standards überhaupt nicht in der Lage, besondere Formen der Verarbeitung zu unterscheiden. Zitate oder Persiflagen, die ja genutzt werden dürfen, werden vom Filter rausgeschmissen. Und das schränkt Meinungsfreiheit und Debatte ein. Da muss man andere Wege finden, um sicherzustellen, dass die Leute an ihre Tantiemen kommen. Ich selbst merke, dass es in den letzten zwei Monaten für uns schwieriger geworden ist, bei Facebook politische Inhalte hochzuladen. Das ist den restriktiveren Regeln gegen rechte Inhalte geschuldet. Aber selbst wenn es um simple Themen wie Meinungsfreiheit geht, gerate ich teilweise an die Grenzen des Veröffentlichens.

Sie sind ein Kind Gelsenkirchens, das ja einen gewissen Ruf zu verteidigen hat. Werden Sie in Berlin auf Ihre Heimatstadt angesprochen?

Ja, klar. Ich werde natürlich oft auf das Strukturthema angesprochen, manchmal auch ein Stück weit Beraterisch. Beispielsweise in der Debatte in Ostdeutschland zur Zukunft der Braunkohlereviere. Nachdem das absehbare Ende beschlossen wurde, steht dort jetzt ein riesiger Strukturwandel an. Und die Menschen sind skeptisch, wenn die Regierung nun mit ein paar Progrämmchen kommt, die versprechen, alles würde sich ganz schnell fügen. Denn sie haben das Ruhrgebiet vor Augen und sehen, dass es eine Menge Verlierer gab und leider immer noch gibt. Und zur Wahrheit gehört dann, zu sagen, dass es nicht so einfach sein wird und dass es ein sicher jahrzehntelanger Prozess werden wird. Da kann sich niemand auf Staatsknete verlassen, sondern muss selbst ganz viel Energie reinstecken.

In Gelsenkirchen ist ein Resultat, dass die AfD hier gerne gewählt wird.

Das AfD-Phänomen in dieser Größenordnung eint die Stadt beispielsweise mit Pforzheim, auch da hatte die AfD 17 Prozent. Im Mannheimer Norden hat man bei der baden-württembergischen Landtagswahl ein Direktmandat für die AfD geholt. Diese Städte haben eine Gemeinsamkeit. Es sind alles Regionen,

die früher einmal sehr viel Produktion hatten. Dort hatte lange Zeit die Sozialdemokratie eine sehr integrative Kraft und hat die Gesellschaft lange binden können. Was jetzt hier bei eben genannten deutschen Städten oder im Rust Belt in den USA oder an den ehemaligen Produktionsstandorten im Süden Frankreichs stattfindet, war oftmals Thema wissenschaftlicher Abhandlungen. Sei es J.D.Vance oder Didier Eribon: Alle beschreiben dieselbe Geschichte. Nämlich dass Sozialdemokratie früher ein feines Gespür für sehr unterschiedliche Milieus hatte. Da gab es die Leute, die an ihrem Aufstieg gearbeitet haben, die vielleicht die ersten Akademiker der Familie waren. Und dann gab es das Malochermilieu. Und zwischen beiden hat sich langsam, aber sicher eine Entfremdung entwickelt. Nur als Beispiel: Ich glaube, dass die SPD sich in ihrer Landesregierungszeit keinen Gefallen damit getan hat, die Eckkneipe abzuschaffen. Damit hat man folgendes Signal abgesetzt: „So, wie Ihr Euer Leben führt, ist es nicht in Ordnung“. Noch eine Generation davor war gerade die SPD diejenige Partei, die diese Menschen nicht abgestempelt, sondern als hart arbeitenden Teil der Gesellschaft aufgewertet hat. Ein gutes Beispiel ist Guido Reil aus dem Essener Norden, der von der SPD zur AfD gewechselt ist. Man kann von ihm halten, was man will, aber als er nicht mehr sagen konnte, was für ihn Sache war, hat man versucht, ihm einen Maulkorb zu verpassen. Und so hält man die Leute nicht zusammen.

„Die SPD hat sich in ihrer Landesregierungszeit keinen Gefallen damit getan, die Eckkneipe abzuschaffen.“



Der gebürtige Gelsenkirchener **Dr. Marco Buschmann** (42) machte 1997 sein Abitur am Max-Planck-Gymnasium. Nach dem Zivildienst in einem Altenpflegeheim in Gelsenkirchen studierte er Rechtswissenschaften an der Universität Bonn. Bis 2009 arbeitete er als Rechtsanwalt für eine US-amerikanische Sozietät, anschließend war er bis 2013 Bundestagsabgeordneter für die FDP mit dem Schwerpunkt Rechtspolitik. 2012 bis 2014 war er Generalsekretär der FDP Nordrhein-Westfalen und von 2014 bis 2017 Bundesgeschäftsführer der FDP. Seit Oktober 2017 ist er Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion.



www.marco-buschmann.de

Das provoziert eher eine Reaktanz, also eine Abwehr gegen die empfundene Einschränkung und Abwertung. Ich bin überzeugt, dass der Großteil der heutigen AfD-Wähler noch vor einigen Jahren ihr Kreuz bei einer anderen Partei gemacht hat, und zu 90 Prozent war das bei der SPD.

Die Landesregierung aus CDU und FDP hat sich verstärkt nun die Clanbekämpfung vorgenommen. PR oder wirkliche Erkenntnis?

Dass wir da eine PR-Strategie fahren, wird uns gerne von der Opposition vorgeworfen. Was soll sie auch sagen, nachdem sie dieses Problem mit ihrer Politik jahrzehntlang ignoriert hat? Man muss das jetzt ein paar Jahre durchhalten und Konsequenz zeigen, damit wirkliche Verhaltensänderungen stattfinden. Die Bürgerinnen und Bürger müssen merken, dass die Politik es ernst meint und es nicht „for the show“ ist. Da haben wir in Nordrhein-Westfalen noch eine ganze Menge zu tun. Und natürlich hier in Gelsenkirchen.



TUECKS
Fliesenfachgeschäft
 Meisterbetrieb seit 1962

Wir lieben Fliesen.

Grothusstraße 5, 45881 GE-Schalke
 (A42 Abfahrt Zentrum)

Telefon: 0209 / 4 50 81
 Telefax: 0209 / 49 29 25

E-Mail: Fliesen-W.Tuecks@t-online.de

Öffnungszeiten:
 Mo bis Fr: 9-17 Uhr, Sa: 9-13 Uhr



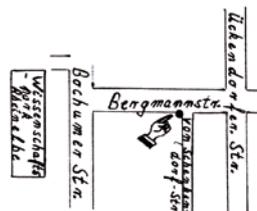
Schuhmacher-Meisterbetrieb

Paul Lücking
 Bergmannstraße 50
 45886 Gelsenkirchen



Öffnungszeiten:

Montags-Mittwochs:
 9:00-13:00 Uhr
 15:00-17:00 Uhr
 Donnerstags:
 9:00-18:00 Uhr



Reparatur vom Fachmann lohnt immer!
 Meisterbetrieb seit 1986



Ein analoger Spieler

IN EINER DIGITALEN WELT

Zu Besuch am Arbeitsplatz eines **Filmvorführers**

Ein Interview von Alexander Welp
Fotos: Ralf Nattermann



Ich gebe zu, in Zeiten von Netflix & Co. wird es immer seltener, dass ich mir Filme in einem großen Kinosaal anschau. Zu verlockend ist es, sich seine Lieblingsfilme im heimischen Wohnzimmer auf dem Sofa anzusehen – und das auch noch auf Knopfdruck. Trotzdem, alle paar Monate kommt es noch dazu, dass ich einen Filmpalast besuche. Bewaffnet mit einer Tüte Popcorn ist es halt doch noch etwas Besonderes, wenn sich der breite Vorhang öffnet und man in eine andere Welt eintauchen kann. Den Alltag einfach mal vergessen. Bis jetzt war es mir allerdings nie wirklich bewusst, welche Arbeit hinter den Kulissen bei so einer Kinovorstellung geleistet werden muss, damit ich einen Film genießen kann. Beim Besuch der Schauburg in Gelsenkirchen-Buer erklärt mir **Filmvorführer Niklaas Lengwenat** seine anspruchsvolle Tätigkeit. Ein Interview mit einem der letzten Mohikaner der analogen Filmprojektion.

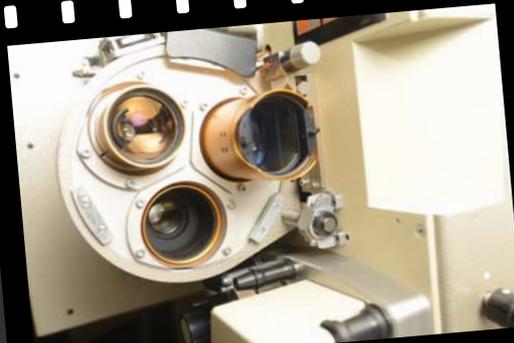
Herr Lengwenat, tatsächlich stand ich zuvor noch nie in einem Vorführraum eines Kinos. Beeindruckend! Aber was muss denn alles geschehen, bis es mit einem Film losgehen kann?

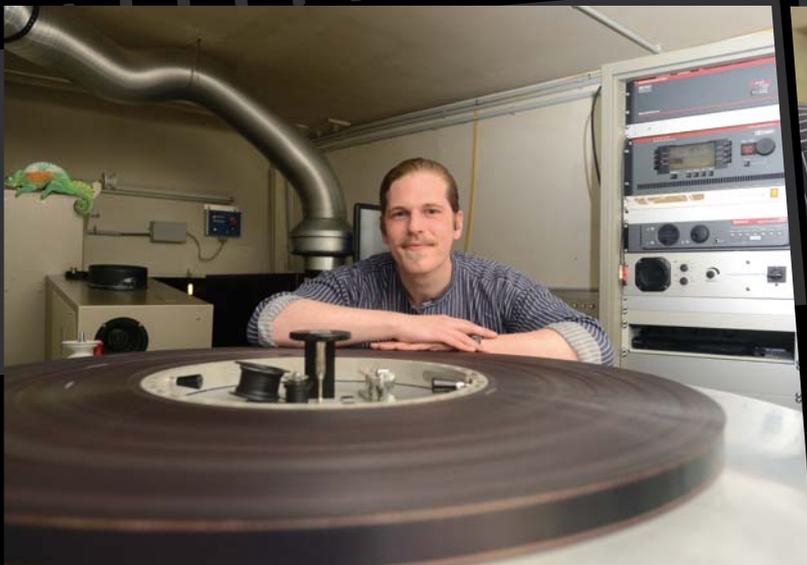
Niklaas Lengwenat: Als Filmvorführer des Schauburg Filmpalastes in Gelsenkirchen habe ich, neben der eigentlichen Projektion der Filme, noch viele andere Aufgaben: An einem ganz normalen Tag ist das Kino natürlich noch nicht betriebsbereit, wenn ich bei meiner Arbeit erscheine. Ich beginne damit, den Foyerbereich zu präparieren, die Filmaufsteller den richtigen Sälen zuzuordnen, das Licht einzuschalten und währenddessen auch schon einige andere Dinge zu kontrollieren und zu reparieren – (lacht) ein wenig bin ich somit auch der Hausmeister des Kinos! Danach gehe ich dann in die einzelnen Vorführräume, schalte die

Projektoren ein und habe noch ein offenes Auge für etwaige Fehlermeldungen, damit die erste Vorstellung auch ohne Probleme und einwandfrei stattfinden kann.

Die Technik schreitet ja immer weiter voran. Hat sich in diesem Zusammenhang auch etwas in Ihrem Berufsalltag verändert?

In den letzten Jahren hat sich tatsächlich vieles verändert. Im Großen und Ganzen werden die Filme in unserem Kino im digitalen Format gezeigt. Der Umwandlungsprozess von der analogen zur digitalen Filmvorführung fand ungefähr im Jahr 2012 statt. Das war schon eine kleine Revolution, ähnlich wie damals vom Stumm- zum Tonfilm. Danach hat sich diese Digitalisierung auch voll durchgesetzt. In der Schauburg sind wir allerdings immer noch in der Lage, Filme im 35-mm-Format zu zeigen. Ältere Filme existieren ja noch in dieser Version, und es ist schon so etwas





So eine Rolle von zweieinhalb Kilometern Filmmaterial erfordert eine gute und sorgfältige Behandlung.



Als Filmvorführer greift man durchaus auch mal zum Cutter, etwa um Vorlaufmaterial für einen Film zuzuschneiden.

wie eine Liebhaberei zu diesem Format entstanden. Tatsächlich ist es dann auch etwas Besonderes, wenn ich, zu speziellen Anlässen, Filme im analogen Format vorführen darf. Der 35-mm-Film steht in diesem Kontext ja auch symbolisch für eine Kinovorstellung. Wir alle kennen diesen schwarzen Streifen mit einzelnen Bildern und Perforationen – Nostalgie ist hier das große Stichwort! In der Kinogemeinde kommt das dann auch immer sehr gut an, wenn den Gästen eine analoge Vorführung geboten wird.

Wie wird man eigentlich Filmvorführer?

Früher, also beispielsweise in den Siebziger Jahren, war der Beruf des Filmvorführers noch ein reiner Ausbildungsberuf. Das lag zum einen an den komplizierter zu bedienenden Projektoren und zum anderen am eigentlichen Filmmaterial. Bei den ganz alten Kopien handelte es sich damals ja noch um Zelluloidfilme, welche bereits seit den 1950ern unter das Sprengstoffgesetz fallen. (lacht) Da kommt mir die Szene aus *Inglorious Basterds* in den Sinn (kontrafaktischer Kriegsfilm von Quentin Tarantino, Anm. d. Red.) – da brennt das Kino zum Schluss ja lichterloh. Auch die verschiedenen Überblendungstechniken waren sehr anspruchsvoll zu erlernen. Als ich vor zehn Jahren anfang, gab es natürlich eine Anlernphase, die aber mit der Ausbildung von früher nicht mehr zu vergleichen war. Diese Phase dauerte bei mir dann ungefähr fünf Wochen. Mir wurde von der Pike auf erklärt, was es mit den verschiedenen Bildformaten auf sich hat, wie man einen Film richtig in den Projektor einlegt und wie pfleglich

man die analogen Kopien zu behandeln hat. Danach war ich dann soweit fit, was die ganzen technischen Sachen betraf.

Mit dieser langen Berufserfahrung sind Sie ja mittlerweile schon ein alter Hase! Gibt es denn noch Momente, wo nicht alles wie am Schnürchen läuft?

Natürlich! Es kann immer mal zu Problemen kommen, wenn beispielsweise ein Film reißt oder der Projektor stehen bleibt. Da muss man dann schnell reagieren, denn das erste Gebot der Vorführer lautet: Die aktuelle Vorstellung ist zu Ende zu bringen! Mir ist es tatsächlich auch mal passiert, dass ein Film beim Transport auf den Boden fiel. Ich hatte es dann auch mal ausgerechnet: Ein 90-minütiger Film besteht aus circa zweieinhalb Kilometer Filmmaterial. Bis ich das dann wieder aufgewickelt hatte, waren sechs Stunden vergangen! Generell ist es aber so, dass mir die Arbeit in der Schauburg eine unheimlich große Freude bereitet, denn hier wird die Filmkultur noch richtig gelebt. Den Gästen können wir hier, in dem historischen Ambiente der Schauburg, die moderne digitale Technik anbieten, aber gleichzeitig ist immer noch möglich, die analoge Projektion stattfinden zu lassen. Das kann wirklich nicht jedes Kino, und in Gelsenkirchen ist nur die Schauburg dazu in der Lage, diese Technik zu bedienen.

Niklaas Lengwenat (30) ist der letzte aktive Filmvorführer in Gelsenkirchen, der noch regelmäßig analoge Projektionen vorführt. Nach bestandem Abitur und absolviertem Zivildienst begann der gebürtige Gelsenkirchener 2009 mit seiner Tätigkeit in der Schauburg in Gelsenkirchen-Buer. Mittlerweile ist der begeisterte Filmliebhaber als fester Bestandteil des Kinos nicht mehr wegzudenken, und bedient auch an jedem dritten Samstag im Monat den beliebten Filmclub „Buio Omega“ mit Exploitation-Filmen. Ein Muss für jeden Fan der analogen Filmkunst! Darüber hinaus ist der Geschichts- und Philosophiestudent auch selbst in einigen künstlerischen Bereichen aktiv. Seit sechs Jahren bespielt Lengwenat die große Bühne des Musiktheaters als Statist in den unterschiedlichsten Rollen und ist zudem regelmäßig bei den Auftritten des Blockflötenensembles „Concerto Piff“ als Flötist zu bestaunen.

www.schauburg-gelsenkirchen.de

Anzeige

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER
BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

info@buchhandlung-junius.de
www.buchhandlung-junius.de



EIN LICHTSTREIF AM SCHALKER HORIZONT

Das **Lalok Libre** –
Ort der Hoffnung für und in Gelsenkirchen

Zweiter Beitrag zum „Gelingenden Leben“

Text: Astrid Becker Interviewführung: Alexander Welp

In unserer Reihe zum Gelingenden Leben waren wir vor einiger Zeit im **Lalok Libre** zu Gast, der Keimzelle und dem Experimentallabor – gelingenden – gesellschaftlichen Zusammenlebens in Gelsenkirchen.

Das Lalok Libre, das in einer ehemaligen Eckkneipe an der Dresdener Straße beheimatet ist, steht wie kaum ein anderer Ort in Gelsenkirchen seit Jahrzehnten für Integration der in Gelsenkirchen neu eintreffenden Landsmannschaften in die deutsche Gesellschaft. Achtung: Die deutsche Gesellschaft ist eine Gesellschaft von Deutschen, Polen, Russen, Griechen, Italienern, Koreanern usw., vor allem aber von *Menschen*. Im Lalok Libre, das vor 38 Jahren von den Falken gegründet wurde und in dem – neu ankommende – Spanier, Türken bis hin zu Roma aus Bulgarien und Rumänien erste und darüber hinaus auch kontinuierlich Ansprechpartner*innen, Rat und Hilfe finden, ist Venetia Harontzas die Frau, die diese umfangreiche Aufgabe überhaupt erst möglich gemacht hat. Wie Venetia Harontzas diesen Laden seit zwei Jahrzehnten gemanagt hat (denn nichts anderes bedeutet Lalok = Ladenlokal) schildert sie im folgenden Interview mit Alexander Welp.

Zuvor allerdings scheint es angemessen, noch ein paar Worte zum Begriff Integration zu verlieren, denn er ist ähnlich den Schilderungen von Situationen vor Ort in Schulen, Kommunen und Nachbarschaften mittlerweile bis zum Bersten mit Emotionen aufgeladen. Dies ist für einen konstruktiven Umgang mit dieser endlich auch als gesamtgesellschaftlich gesehene Herkulesarbeit untauglich, und so soll er an dieser Stelle entschärft und versachlicht werden.

Eine oft und gerne übersehene Weisheit ist eine menschlich universelle: Der Mensch sollte sich tunlichst integrieren, möchte er partizipieren. Das beginnt und endet mit der eigenen Familie/Partnerschaft, verläuft den Weg über die Kindergartengruppe und Schulklasse, die Lehrumgebung, die Uni und den Arbeitsplatz und das eigene Wohnumfeld – ohne Integration läuft nix – nirgendwo auf der Welt. Es sollte also der erhobene Zeigefinger, mit dem ankommende Neubürger auf dieses Wort verwiesen werden, immer auch an die eigene Nase geführt werden. Seit neuerdings schwebt ja auch quasi parallel der ebenso zum Reizwort gewordene Begriff der Inklusion im Raum, die nichts anderes ist, als die Integration gehandicapter Menschen in die menschliche Arbeits- und Lebensgemeinschaft. Eine Selbstverständlichkeit sollte man meinen – doch mitnichten. Aber dazu an anderer und späterer Stelle mehr.

Integration ist das individuelle Einfügen der eigenen Vita in die unmittelbare Lebensumgebung. Das gilt für den (vermeintlich) bis zum Anschlag individualisierten Westeuropäer genauso wie für den massenhaft identisch anmutenden Nordkoreaner – letztendlich ist auch dies das Ergebnis der höchst eigenen Entscheidung: Pro oder contra Integration. Die Konsequenzen sind in jedem Fall höchst persönlich zu tragen. In der Regel ist man über diese im Vorfeld auch schon hinreichend informiert, aber das nur nebenbei.

Integration ist also eine selbstverständliche menschliche Lebensaufgabe, die aktiv angegangen werden sollte, will man den Raum, in den man sich integriert, für sich annehmbar gestalten. Soweit so einfach.



Bunte Truppe – Im Lalok Libre sind alle willkommen.

Aber wieso läuft das dann so schief und unrund, so hakend oder einfach auch gar nicht? Ganz einfach – der Mensch ist bequem, aber Integration ist mit sehr viel Arbeit verbunden:

Ich erkläre als Eltern dem Kind die Spielregeln in der Familie und die Erzieher*innen die des Kindergartens, das dauert Jahre und klappt mal mehr, mal weniger. In jedem Fall erfordert es beiderseitige Anstrengungen. Warum sollte es daher reibungslos ablaufen, den Neubürgern Deutschland zu erklären und sie in das System einzupflegen, wenn schon die Integration des Arbeitskollegen aus einer anderen Abteilung gefühlt Jahrhunderte dauert?

Es ist vor diesem Hintergrund also festzustellen, dass Integration immer beidseitige Arbeit ist, die Geduld benötigt und den Willen zum Gelingen. Kulturelle Unterschiede in der Wahrnehmung davon, was überhaupt Pflichten und Rechte eines neudeutschen Bürgers sein könnten, spielen selbstverständlich auch mit hinein, stets ein Musterbürger sein zu wollen, ist schon eine recht deutsche Erfindung*. Mein Vorschlag lautet in Richtung gelingender Integration, dass Anreize dazu geschaffen werden, indem Integrationsbemühungen und -erfolge seitens der Neu- UND Altbürger monetär oder anderweitig belohnt werden.

Die isso. wählte das Lalok als solch einen Ort der gelingenden Aktivitäten und hat hiermit das Wort:

* Lese-Empfehlung: Heinrich Mann – „Der Untertan“

Mut zum Träumen!
Mut zum Kämpfen!



Fotos: Ralf Nattermann

Wie ist das Lalok entstanden, wie sahen die Anfänge aus?

Venetia Harontzas:

Vor 38 Jahren ist das Lalok unter der Trägerschaft der Falken als Treffpunkt für die unterschiedlichen Falkengruppen entstanden, im Anschluss daran wurde um 1987 ein Verein gegründet, und das erste Lalok befand sich in der Unkelstraße in einem kleinen Gemüseladen. Meine Vorgänger waren Manfred Fokkink, Holger Neumann, Vera Neumann, die im Anschluss daran auf dem Abenteuerspielplatz war, leider ist sie schon verstorben, des weiteren Marion Fokkink vom Landesverband sowie Jose Alvarez, ebenfalls schon verstorben, und diverse weitere Leute. Zwei oder drei Jahre war das Lalok an der Unkelstraße beheimatet. Als klar war, dass die Idee gut ankam, mussten neue Räumlichkeiten gesucht werden. Und so kam man dann auf den jetzigen Standort, eine gutbürgerliche Kneipe, die dann 1989 im Sinne des neuen Zweckes umgestaltet wurde. Nach der Vereinsgründung ging es dann auch darum, für die Nutzungskosten Geld von der Stadt Gelsenkirchen zu bekommen – betrieben wurde der Ort bis zum Beginn meiner Tätigkeit und darüber hinaus von ehrenamtlichen Kräften.

Wann kamen Sie zum Lalok?

Ich bin seit rund zwei Jahrzehnten im Lalok tätig. Zu diesem Zeitpunkt gab es an den Wo-

chenenden den spanischen Migrantenverein. Wir haben damals mittwochs die Kindergruppe gehabt, die von vielen ehrenamtlichen Helfern aus der unmittelbaren Umgebung unterstützt wurde. Die Dame hier am Nachbarort ist schon seit Kindertagen bei uns – unsere ersten Gäste waren hauptsächlich türkischer Herkunft, daran anschließend kamen über den Schülerclub, den wir gemeinsam mit der Hauptschule an der Grillostraße betrieben, die libanesischen und kosovo-albanischen Kinder zu uns. Seit rund acht Jahren kümmern wir uns hauptsächlich um Heranwachsende aus Bulgarien und Rumänien. Das ist aber natürlich nicht ausschließlich zu verstehen, auch Griechen, Serben und Menschen aus Afrika sind mit dabei, ganz vielfältig also. Das Schöne daran ist, dass jeder etwas von seiner Kultur mitbringt, und das versuchen wir hier auch zu leben, auch was die Religion betrifft. Wir feiern also sowohl das muslimische Iftar-Fest, das Fastenbrechen nach dem Ramadan, als auch Weihnachten, damit die Kinder die verschiedenen Religionen kennenlernen.

Sie managen ja hier wirklich alles. Wie sieht denn so ein Tag im Lalok aus?

Bis vor zwei Monaten, als ich arbeitslos wurde, sah es noch so aus: Gegen sieben Uhr fing ich mit der Büroarbeit an, kurz darauf kamen schon die ersten Ratsuchenden zu uns, obwohl wir schon seit zwei Jahren keine Gelder mehr für Beratung erhalten. Wir sprechen hier von Größenordnungen von ca. 50-60 Familien, die intensiv vom Lalok betreut werden. Als wir noch Geld bekamen, hatten wir rund 450 Familien in der Betreuung. Das sind häufig auch die Familien, deren Kinder ins Lalok kommen. Manchmal hatte ich das Gefühl, deren Lebensgeschichte besser zu kennen, als sie selbst – zumindest wusste ich immer, welche Papiere sie hatten und welche sie noch benötigten, und es ist uns auch gelungen, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Nach der Beratungsarbeit stand für mich die Koordination der Arbeit auf dem Plan, dazu gehörte auch putzen, sortieren und aufräumen, aber insbesondere, was bezahlt werden muss, von den Geldern, die wir haben oder eben auch nicht haben... Die Mitarbeiter hier bekommen für ihren Lohn ja auch kein richtiges Geld, sondern es sind überwiegend Menschen, die einen sogenannten Aktiv-Job machen. Wie ich es schon einmal in einer Mitarbeiterunde sagte, wir sind ja alle nicht, mich inklusive, genug für den ersten Arbeitsmarkt, was ich manchmal bezweifle, aber es gibt natürlich immer wieder auch solche, die keine Papiere haben oder aus gesundheitlichen Gründen nicht arbeiten können, wollen oder es nie gelernt haben. Dies zu koordinieren, damit die Arbeit trotzdem Substanz hat, gehört zu den Aufgaben, die man im Lalok zu erfüllen hat. Ab 11 Uhr treffen dann im Lalok die ersten Kinder ein, mit denen dann beispielweise die Hausaufgaben gemacht werden. Parallel dazu laufen die Vorbereitungen zum Mittagessen: Was hat die Tafel uns geliefert, und was können wir daraus kochen, oder was müssen wir dazu kaufen. Dafür müssen wir aber selbst auch Geld einnehmen und sind gezwungen, sehr viele Bratwürstchen zu verkaufen, denn wir bekommen zwar teilweise eine Finanzie-



Täglich wird im Lalok ein Mittagstisch angeboten.



Venetia Harontzas, geboren 1956 als Tochter von Doris Tachojianni geb. Spanel (unter „Oma Doris“ noch vielen ein Begriff) und eines Griechen, der als Tourist seine hier bei der AWO beschäftigte Schwester besuchte, die mit einem deutschen Soldaten nach dem Krieg in dessen Heimat Marl gezogen war. Rund zwei Jahrzehnte managte Venetia Harontzas das Lalok Libre und ging mit ihrem Team durch Dick und Dünn.

zung von der Stadt, was unsere Grundkosten betrifft, aber wir müssen schauen, woher wir unseren Eigenanteil bekommen. Kulturveranstaltungen wie das Flamenco-Festival gehören auch zu unserem Angebot, denn mein Wahlspruch lautet: Integration durch Kultur. Und das bedeutet, sowohl die Deutschen als auch die anderen müssen integriert werden – Flamenco ist beispielsweise keine rein spanische Angelegenheit mehr, sondern auch Griechen und Roma tanzen Flamenco. Zum weiteren Programm gehört montags Zirkusarbeit, am Dienstag kommen die Kolleg*innen vom Jugendamt und führen die Mutter-Kind-Gruppen durch. Mittwochs war der Hiphop-Tag, aber das Projekt, das über Gelsensport finanziert wurde, ist momentan ausgelaufen. Donnerstags ist der Tag, der frei gestaltet werden kann, das ist der Kreativtag, an dem meistens mit den

Kindern gebastelt wird. Um 17 Uhr sind ist Schluss mit Kinderprogramm, einen Snack haben sie dann auch noch erhalten. Zur Arbeit mit den Kindern gehört natürlich auch ganz viel Emotionales: Gemeinsam lachen, trösten oder Dinge mit ihnen besprechen, die sie nicht zuhause bereden können. Ab 17 Uhr stehen dann die nächsten Termine auf dem Programm, Netzwerkarbeit ist da ein ganz zentraler Punkt, auch politische Bildung ist ein wichtiges Thema, und dies bei Meetings bis in die Nacht. Auch das Wochenende ist von Arbeit geprägt, da ist das Lalok meist bei Veranstaltungen wie zum Beispiel beim Kulturwunderntag oder dem Tag des Kindes oder auch dem Drachenfest auf Consol zu finden. Ansonsten ist meine Tätigkeit von unglaublich viel Formalitäten geprägt, Büroarbeit also, von Listen über Tabellen und Statistiken ist alles dabei.

Wie können Sie denn nach so einem Pensum überhaupt abschalten?

Indem ich meine Katzen gestreichelt habe oder am Handy herumspielte, aber in Wirklichkeit natürlich immer noch über die dringendsten Sachen nachgedacht habe, um Ansätze für die Probleme zu finden. Gottseidank kocht mein Mann immer für mich. Ein Studium der sozialen Arbeit ist sicher ein hilfreicher Wegweiser, ich habe auch studiert, trotzdem habe ich mich in der Vergangenheit immer als unqualifizierte Fachkraft bezeichnet, denn ein Dokument über das hier abverlangte Können habe ich nicht. Aber Papier ist das, was letztendlich entlohnt wird. Oft bin ich daher gefragt worden, warum ich das mache. Darauf kann ich nur antworten: Zwei meiner drei Töchter leben hier in Deutschland, ich weiß, wie es sich anfühlt, wenn man die neu Hinzugezogene ist. In Griechenland war ich die Tochter einer Deutschen, in Deutschland bin ich die Alibi-Migrantin, nicht assimiliert, aber gut integriert, und ich kenne Gefühle wie Probleme, die davon ausgelöst werden. Beispielsweise, dass man immer genau beobachtet wird, ob man sich richtig oder falsch verhält – natürlich muss man den Gesetzen des Landes folgen, ob man in Deutschland, Griechenland oder woanders ist, aber ein Deutscher würde sich in Rumänien vielleicht auch schwertun, die dortigen Regeln zu befolgen. In jeder Gesellschaft gibt es *die* und *die anderen* und wenn du zu den *anderen* gehörst, hast du ein Problem. Ich möchte, dass meine Kinder, die hierbleiben wollen, in einer Gesellschaft leben, in der alle tatsächlich gleichgestellt und nicht nur, wie ich immer wieder verbittert feststellen muss, auf dem Papier gleich sind.

Unser Gespräch mit Venetia Harontzas war an dieser Stelle noch lange nicht zuende, daher: Fortsetzung im nächsten Heft.

↳ www.lalok-libre.de

Anzeige



FRANÇOIS PINTON
- PARIS -

Brillenmanufaktur seit 1953.
Ausgefallene, handgefertigte Fassungen.
Zum exklusiven Kundenkreis gehörten u.a.
Jacky O, Grace Kelly, Aristoteles Onassis und Cary Grant.

In #401GE exklusiv bei:

25 Jahre
Axel Oppermann
Augenoptikermeister

Sommerkuchen

mit Aprikosen & Rosmarin

Ein Backtipp von **Christiane Biederbeck**



Für diesen Sommerkuchen liebäugeln Aprikosen mit Rosmarin und Rührteig. Er ist der kleine Bruder der französischen Aprikosen Rosmarin Tarte Tatin, denn genau die hat er sich zum Vorbild genommen. Rosmarin schmeckt wirklich wunderbar zu Aprikosen. Wer sich aber nicht traut den Rosmarin mit in den süßen Rührteig zu geben, streut ihn einfach erst nach dem Backen auf den warmen Kuchen. **Viel Spaß beim Backen!**

Ein Tipp für die Aprikosen: Sind diese eher fest und noch nicht reif genug, werden sie beim Backen einfach mit ein wenig Marzipan verfeinert. Dann wird die Säure der Frucht mit der angenehmen Süße des Marzipans perfekt ausgeglichen.

Zutaten:

- 250g weiche Butter + etwas für die Form
- 250g Zucker
- 1 Prise Salz
- 2 Eier
- 300g Mehl
- 2 gestrichene TL Backpulver
- 1-2 TL gehackte Rosmarinnadeln (frisch oder getrocknet)
- 200g Schmand
- 5-7 reife Aprikosen
- optional: 75g Marzipan
- außerdem: 1 Kastenform

Und so geht's:

- Backofen auf 175°C Ober-/Unterhitze oder 160°C Umluft vorheizen.
- Butter und Zucker mit dem Handrührgerät schaumig schlagen. Nach und nach Schmand und Eier dazugeben und zu einem schönen Teig verrühren.
- Salz, Mehl und Backpulver gut mischen und auf den Teig sieben. Zusammen mit dem Rosmarin unterheben.
- Aprikosen waschen, halbieren und entkernen. Marzipan in Stücke schneiden und in die Aprikosenhälften drücken.
- Eine Kastenform einfetten und den Teig gleichmäßig darin verteilen. Die Aprikosen und das Marzipan mit der Schnittfläche nach unten in den Teig drücken.
- Auf der mittleren Schiene ca. 50-60 Minuten backen. Nach 50 Minuten eine Stäbchenprobe machen. Wenn kein Teig mehr am Stäbchen klebt, ist der Kuchen fertig.



Foto: Ischard/Digitalmama, Infrinity Images

Christiane Biederbeck ist im „Brot“beruf freiberufliche Web- und Kommunikationsdesignerin und hat es sich zur Aufgabe gemacht, für Frauen und Unternehmerinnen kreativ und strategisch tätig zu sein. Als Bloggerin kreiert sie seit Mai 2017 Rezepte für Kuchen, Torten und andere süße Leckereien.

www.kuchenbekenntnisse.de

Anzeige

Ihr Dachdecker seit über 100 Jahren

brauer

AUGUST HANS

Dachdecker- und Zimmermeisterbetrieb

- Bedachungen
- Fassadenverkleidungen
- Bauklempnerei
- Kranvermietung

- eigener Gerüstbau
- Zimmerei
- Metallabkantungen

☎ (02 09) 220 18/19

Am Luftschtach 14 · 45886 Gelsenkirchen
Fax 14 40 57 · www.dachdecker-brauer.de

Anzeige

24 Stunden-Notdienst

0173 / 27 29 462

Klingel defekt? Stromausfall? Kein Warmwasser oder TV?
Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

www.emd-elektrik.de

☎ 0209 / 51 70 55 Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst



Zermürrt, niedergeschlagen und verwundbar – Sandra Hüller als Hamlet

VERZWEIFLUNG – WAHN – KATATONIE

Johan Simons „Hamlet“ übertrifft in Bochum alle Erwartungen

Eine Rezension von Alexander Welp

„**E**r ist allein!“ – ein prägnanter Ausspruch, welcher die Gefühlswelt von Hamlet nicht besser beschreiben könnte. „Er ist allein!“, heißt es immer wieder vom Totengräber. Ein Mantra, das sich wie ein bitterer roter Faden durch die gesamte Aufführung zieht. Es sollte ein großer Abend werden. So viel vorweg: Die stehenden Ovationen und den minutenlangen Applaus des Publikums hatte sich das Ensemble des Bochumer Schauspielhaus mehr als verdient. Diese Shakespeare-Adaption, gespickt mit Ausschnitten aus Hamletmaschine von Heiner Müller, ist garstig, brutal und schonungslos ehrlich.

Die Geschichte ist bekannt: Der König ist tot. Als Geist sucht er seinen Sohn, Hamlet, heim und verrät ihm, dass er von seinem Bruder Claudius vergiftet worden sei. Verstört und angestachelt durch diesen schändlichen Verrat, plant der junge Prinz seine Rache. Im neuen höfischen Umfeld wird Hamlets Geisteszustand zunehmend labiler. Welche Lügen verheimlichen Claudius und Gertrud, Hamlets Mutter, die ihren ehemaligen Schwager geheiratet hat, vor ihm? Hamlet verliert immer mehr den Bezug zu seinen Mitmenschen, denn niemand teilt seinen Schmerz. Bespitzelt wird er in seinem Wahn von seinen einstigen Jugendfreunden Rosenkrantz und Gündenster sowie vom königlichen Berater Polonius. Auch Hamlets Freundin Ophelia vermag es nicht, ihm in seiner Trauer tröstend beizustehen. Die Tragödie im Königreich Dänemark nimmt ihren Lauf, und zum Schluss gibt es nur Verlierer und unsägliches Leid.

Simons inszeniert schnörkellos, verzichtet auf Konventionen und legt den Fokus auf die Einsamkeit Hamlets. Die Bühne ist eine große weiße Spielfläche. Das Bühnenbild, gestaltet von Johannes Schütz, besteht lediglich aus zwei drehbaren Elementen. Eine riesige, weiß leuchtende Kugel sowie eine massive Kupfertafel. So befremdlich die Spielstätte für das Auge des Zuschauers wirkt, so förderlich ist sie für den erdrückenden Pathos der Vorstellung.

< *Allein unter Vielen. Hamlet verliert den Bezug zu seinen Mitmenschen.*
(v.l.) Ulvi Teke, Ann Göbel, Sandra Hüller, Konstantin Bühler, Stefan Hunstein



Die Schauspieler sitzen während der gesamten Vorstellung in der ersten Reihe des Saales, warten auf ihren Einsatz, kommentieren und bilden eine Brücke vom Parkett zur Bühne.

Für Gänsehautmomente sorgt die musikalische Untermalung von Mieko Suzuki und Lukas Tobiassen. Krachend, donnernd und polternd reißen die Tonkünstler mit Hilfe von blechernen Percussion-Sounds das Publikum von ihren Sitzen.

Als größter Coup erweist sich allerdings die Zusammenstellung des Schauspielensembles. Claudius' intrigantes Spiel wird von Stefan Hunstein perfekt verkörpert. Mercy Dorcas Otieno mimt eine Gertud, welche, mit stets herablassendem Ton, jeglichem Konflikt aus dem Weg gehen will. Bernd Rademacher gibt einen fast komödiantisch wirkenden Polonius, welcher vor allem während seiner perfekt getimten Kommentare und Zwischenrufe glänzt. Die Darstellung der Ophelia besticht durch ihre körperbetonte Präsenz – verspielt, verdrückt und der Tragweite ihrer Situation nicht bewusst ist sie die einzige, welche Hamlet in manchen Szenen nahekommt. Gina Haller zeigt in dieser Rolle ihren gesamten Facettenreichtum.

Das eindrucksvollste Erlebnis des Abends heißt Sandra Hüller. Was die hochdekorierte Schauspielerin (u. a. ausgezeichnet mit dem Deutschen Filmpreis 2006, 2014 und 2017) in der Rolle des Hamlet abliefern, ist schlicht und einfach atemberaubend.

Wer sich an dieser Stelle mit der Frage beschäftigt, warum eine solch klassische Männerrolle von einer Frau gespielt wird, sei gesagt, dass Simons mit seiner Besetzung kein politisches Statement setzen wollte: „Im Theater kann eine Frau einen Mann spielen, ein Junger einen Alten, eine Schwarze eine Weiße. (...) Um Hamlet zu spielen, braucht man einen flexiblen Geist, und den hat Sandra Hüller.“ (Auszug aus dem Vorab-Interview mit Dramaturg Jeroen Versteete).

Hüller schafft es, die emotionale Zerrissenheit Hamlets perfekt einzufangen. Impulsiv und leidenschaftlich, flehend und manisch. Selten wurde die zerrüttete Psyche Hamlets stärker und glaubwürdiger präsentiert. „Er ist allein!“ – einsam steht Hüller in der Pause auf der Bühne, während sich die Zuschauerränge lichten, und verleiht ihrem Spiel somit noch einmal einen großen Nachdruck. So still und leise Hamlet binnen einiger Passagen über die Bühne schleicht, so martialisch sind seine Wutausbrüche, wenn ihn der Gedanke an Rache übermannt. Das beste Beispiel dafür: Das finale Duell zwischen Hamlet und Laertes (Dominik Dos-Reis), welches sich mit abwechselnden Zurufen: „Fang an!“, zu einem ohrenbetäubenden Crescendo entwickelt.

Fazit: Sein oder nicht Sein, das ist hier nicht die Frage, denn dieser Hamlet findet zu jeglicher Zeit einfach nur statt! Eine famose und denkwürdige Inszenierung eines Shakespeare-Klassikers.



Ophelia versucht, Hamlets Zustand zu begreifen. – Gina Haller als Ophelia

Termine:

Sonntag, 07. Juli – 19:00 Uhr
Samstag, 13. Juli – 19:30 Uhr
Sonntag, 14. Juli – 17:00 Uhr

Zum Zeitpunkt dieser Rezension waren die Vorstellungen im Juli bereits ausverkauft. Der Vorverkauf für die Wiederaufnahme im Oktober 2019 startet am 04. Juli.

➤ www.schauspielhausbochum.de

Fotos: J. Bochum

Anzeige

Freunde der
Stadtbibliothek
Gelsenkirchen e.V.



Infos:

stadtbibliothek.gelsenkirchen.de
facebook.com/Freunde.Stadtbibliothek

Lesen verbindet

Fördern und unterstützen Sie mit uns die Gelsenkirchener Stadtbibliothek bei
Veranstaltungen • Bücherbörsen • Leseförderungsaktionen • Sponsoring

Neun Jahrzehnte Gelsenkirchen

Wilma Seithe erinnert sich

Textauswahl: Astrid Becker

„Mein Kopf und Gemüt sind voll an Erinnerungen, die ich gern zu Papier bringen möchte, bevor ich zu solchen Unterfangen keine Kraft mehr habe.“



Wilma Seithe mit 14 Jahren – und mit 91.



So beschrieb die heute 91-jährige Wilma Seithe vor vielen Jahren ihr Vorhaben, eine Familiengeschichte zu verfassen. Familienchroniken aus dem Ruhrgebiet seien nur ganz vereinzelt vorhanden, erzählte ihr ein Historiker und machte ihr Mut, die Geschichte ihrer Familie aufzuschreiben. Vieles hat sie seitdem zusammen getragen und zu Papier gebracht, alles, was ihr zur ihrer Familie einfiel. Bei der Zusammenstellung all dessen erhielt sie Unterstützung von Hans-Joachim Koenen und dem Heimatbund Gelsenkirchen e.V., der Wilma Seithes Lebenserinnerungen nun als Heft 20 in der Reihe „Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit“ herausgebracht hat.

Die Abhandlung mit dem Titel „Josef Seithe – Erster Direktor der Bergschädenversicherung Gelsenkirchen“ soll dem Andenken an ihren Vater und seine Familie gewidmet sein. So wird im ersten Teil von Leben und beruflichem Wirken Josef Seithes erzählt. Als Direk-

tor der Bergschäden-Versicherung war es seine Aufgabe, bergbaugeschädigten Haus- und Grundbesitzern gegen die mächtigen und oft nur schwer zu ermittelnden Schadenverursacher Hilfestellung zu leisten – Ein unerwartet spannender und facettenreicher Blick auf das Gelsenkirchener Montanzeltal!

Doch möchten wir an dieser Stelle Auszüge aus dem zweiten Teil des Heftes wiedergeben, in denen Josef Seithes jüngste Tochter Wilma ihre Erlebnisse und ihre Erinnerungen an Eltern und Geschwister erzählt, eine Lebensgeschichte, die nicht nur höchst interessant zu lesen ist – für Zeitgenossen wie für Nachgeborene – sondern gleich auch noch das historische (Alltags-)Gedächtnis der Stadt um einiges bereichern wird. Lassen Sie sich entführen in die Zeit der Waschtage und längst vergangener Kindertage.



In der alten Schalker Straße ...

Das große Eckhaus Schalker Straße / Marktstraße*, in dem wir wohnten, steht schon dort; erbauen ließ es ein Sohn von Bauer Behmer.** Auf der vorliegenden Ansichtskarte sieht man Straßenbahnschienen (eingleisig), die aber nicht in die alte Marktstraße abbiegen, sondern geradeaus nach Schalke führen, vorn rechts ein paar Kinder, die in den Garten gehen, hinter dem das Haus des evangelischen Pastors liegt. Man ahnt die Abzweigung links zur Marktstraße und rechts zur Gabelsbergerstraße.

* Heute Von-Oven-Straße / ** Bauer Behmers altes Hofgelände am östlichen Ende des Schalker Vereins (an der heutigen Ostpreußenstraße) habe ich noch mit Gebäuderesten gekannt; es gibt dort – an der Stadtgrenze zu Wanne – noch heute eine ganz kurze Straße mit der Bezeichnung „Hinter Behmer's Hof“.

Vorn rechts, also an der Ecke Schalker Straße (Nr. 10), stand ein recht großes Haus, parterre das Lebensmittelgeschäft Freiss, wo wir jahrelang fast alle unsere Esswaren holten. Was waren das für Einkaufszettel!! Und wie beladen waren die großen Wäschekörbe, die wir nach Hause tragen mussten!

Apropos „Wäschekörbe“: Wie oft sah ich, von der Volksschule nach Hause kommend aus einem bestimmten Kellerfenster, nämlich der Waschküche, große Schwaden von Wasserdampf entweichen. Dann wusste ich, Mutter müht sich da unten mit der sogenannten „großen Wäsche“ ab. Das hieß, sich sputen, schnell in der Küche etwas essen, an solchen Tagen gab es natürlich immer Dicke Suppe, die am Vortag gekocht worden war. Und dann sofort ab in den Keller, wo Mutter schon auf meine Hilfe wartete. (Wir hatten nicht immer ein „Dienstmädchen“.) Meine zu leistende Hilfe bestand darin, die Wringe zu drehen, um die heiße Lauge aus den Wäschestücken zu quetschen, die Mutter mit einem starken Holz aus der Kochlauge zog. Mutter sah manchmal aus wie der Wassermann persönlich, die Kittelschürze und ihre Haare klebten um die Wette an ihrem Körper. Was hatte diese kleine, zarte Frau zu leisten!!!



Mutter im Eckzimmer mit Blick auf das Haus Schalker Straße 10

Wenn die Wäsche schließlich mehrmals gespült und immer wieder ausgewrungen in die großen Waschkörbe mit Henkel gepackt war, wurde es Sache meiner Brüder, sie bis zum Dachgeschoss zu tragen, wo sie auf dem sogenannten Trockenboden aufgehängt wurde und tagelang hing. Dann erst wurden diejenigen Wäschestücke eingesprengt, die zur Heißmangel gegenüber gebracht werden mussten, in ein kleines Eckhaus (Nr. 12) an der anderen Seite der Gabelsbergerstraße.

Dann an der Ecke zur Hofstraße die Drogerie Gückler (Nr. 21). Dazu eine kleine Anekdote: Dort musste ich für meine Schwester Gretel (etwas pummelig von Aschaffenburg wieder zurück) Abführtee kaufen, was sie selbst wohl nur ungern getan hätte.

Einmal kam ich nach Hause und sagte zu Mutter: „Mutti, ich habe Würmer.“ Mutti: „Juckt es sehr?“ Und ich: „Nein, überhaupt nicht.“ Und Mutti wieder: „Woher weißt du das dann?“ Meine Erklärung: „Bei Gückler im Schaufenster steht es geschrieben, jeder sechste Mensch hat Würmer. Und ich bin doch das sechste Kind.“

Was das Bild vorn rechts nicht mehr zeigt, ist das Haus (Nr. 4 oder 6) mit dem kleinen Laden, wo wir unsere Schulhefte und sonstigen Schreibwaren kaufen konnten, bei Scipio. Hier erstanden wir immer die großen Bögen (A1 oder A0), grau-blau oder auch schwarz, mit denen wir zum neuen Schuljahr unsere frischen Schulbücher einbanden. Das habe ich von meinem Bruder Werner gelernt. In der Breite des Buchrückens musste das Papier schräg angeschnitten und zur Verstärkung des Rückens eingeschlagen werden. Ich sehe uns noch heute dabei an dem großen, ausziehbaren Kinderzimmertisch stehen, an dem auch Tischtennis gespielt wurde.

Als sich meine Gedanken mit diesem alten Bild befassten, kamen mir viele Erinnerungen in den Sinn, auch an das Jungenschlafzimmer (Stabilbaukasten, Steinbaukasten und vieles andere mehr), an die sogenannte Werkstatt, und auch an die Familie Bansleben, die dort oben mit der Oma Schemeit und dem Söhnchen Georg wohnten.

Mit dem kleinen Georg habe ich hin und wieder gespielt; einmal wollte ich ihm einen Nikolaus vorspielen, griff mangels geeigneter Materialien für den Bart zu Glaswolle. Das Ergebnis war ein ganz zerschundenes Gesicht.

Die Oma Schemeit stellte weiße Margeriten (vielleicht am Wegesrand gepflückt) in mehrere Zinkeimer mit roter oder blauer Farbe, die dann die Farbe aufsogen und von ihr als farbige Margeriten auf dem Markt angeboten wurden. Oma Schemeit sprach etwas gebrochen Deutsch, hat mir auf meinen Wunsch hin aber mal ein paar Brocken Polnisch beigebracht.

Vom Herrenzimmer unserer Wohnung in der 2. Etage fiel der Blick nach Osten in die Gabelsbergerstraße. Sie war wie die Marktstraße und Hofstraße eine rechtwinklig zur Schalker Straße verlaufende Nebenstraße, denn der uralte Verbindungsweg vom Dorf Gelsenkirchen nach Schalke war für die Anlage ihrer Nebenstraßen maßgebend. Aus alledem schließe ich, dass auch sie ein alter Weg war, so wie der Broadway in New York sich auch nicht dem Schachbrettbild unterordnet.

Die Gabelsbergerstraße war nur spärlich bebaut und ihre Bürgersteige hatten lediglich im Anschluss an die Schalker Straße eine Pflasterung. Sie wurde teilweise von Gärten und dem Schulhof der Ev. Augusta-Schule begrenzt. Am anderen Ende stieß sie auf die Luitpoldstraße,



Blick aus der Gabelsbergerstraße auf das Wohnhaus der Familie Seithe, Schalker Straße 13
Foto: Max Majer, Sammlung Volker Bruckmann



Milchgeschäft Henn, Schalker Straße 19



Forster's Weinstuben, Luitpoldstraße 24

Haus der Disconto-Gesellschaft, vormals Gebr. Wilhelms. An dieser Stelle befindet sich heute der Margarete-Zingler-Platz.

und sozusagen in Sichtweite stand das Haus, in dem ein Schulfreund von Rudi, Willi Forster, wohnte. Im Erdgeschoss betrieben dessen Eltern Forster's Weinstuben. Ich habe dort einmal etwas abgeben müssen und dabei gesehen, was es mit sogenannten Séparées auf sich hat.

Unsere immer bastelnden und technisch interessierten Brüder hatten herausgefunden, dass man sich mit der Taschenlampe morsend über diese Distanz von unserem Haus bis zu Forster gut verständigen konnte. Als kleines Schwes-
terchen lernte ich also das Morse-Alphabet mit. →

→ Einschulung 1934

Mutti hatte mich am Morgen meiner Einschulung zur Georgsschule gebracht, dann aber kam niemand, um mich wieder abzuholen. Man traute mir wohl zu, den Heimweg allein zu schaffen; ich war ja schon fast sieben Jahre alt. Nun wurden aber die meisten anderen Erstklässler mit einer großen bunten Schultüte von den Eltern in Empfang genommen und in einer Nebenstraße in der kleinen Kutsche mit dem Zicklein fotografiert. Ich besah mir das alles und setzte mich schließlich auch in die Kutsche, ohne Tüte, ohne Begleitung. Der Fotograf wollte meinen Namen wissen und wo meine Mutter sei. – Da sagte eine der anderen Mütter: „Machen Sie ruhig ein Bild von der Kleinen; ich kenne die Eltern, die bezahlen das.“ Da war ich also das erste Mal ziemlich selbständig tätig geworden; ich war ein wenig traurig, aber auch etwas stolz.



Foto: privat



Das Haus Schalker Straße 10 mit nationalsozialistischem Fahnen schmuck

Foto: FS Stadtarchiv

1938 – Gibt es Krieg?

In unseren Köpfen muss sich das Hitler-Regime irgendwie langsam, aber unaufhaltsam im Alltag durchgesetzt haben. Es war vom „Volk ohne Raum“ die Rede, vom Osten, der einmal deutsch war, vom Saarland, usw. Im Radio ertönte immer wieder das Deutschlandlied... von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt... Es gingen Parolen herum, wie z.B. „Deutschland, erwache!“ Auch wir Schulkinder lasen solche Propaganda ständig an den Litfaßsäulen.

Eines Tages, als ich aus der Stadt heimkam, war ich ganz erschüttert. „Mutter, ich habe etwas Schreckliches gesehen! In der Stürmerstraße ist in einem Glaskasten ein Bild von einem Juden mit dem Davidsstern, den man aufgehängt hat, zu sehen. Warum hat man das gemacht? Warum tötet man so? Und warum zeigen die uns so furchtbare Sachen?“ – Was Mutter genau geantwortet hat, weiß ich heute nicht mehr; aber es bedeutete so viel wie: Davon darfst du nicht stehen bleiben. Kümmere dich nicht darum!

In lauten Radioansprachen wurden wir beschworen, den Feinden im Ausland, die uns in die Knie zwingen wollten, mutig entgegenzutreten. Wenn es jemals zu einem Krieg kommen würde, müsse das deutsche Volk gewappnet sein.

Es wurden Luftschutzbunker gebaut, große öffentliche Hochbunker, und in jedem Wohnhaus ein sogenannter Luftschutzkeller. Den gab es bald auch bei uns, die Türen wurden verstärkt und eine dicke Ausstiegsklappe nach draußen eingebaut. Im Innern wurden sie mit Pritschen ausgestattet, mit Decken, mit Frischwasser und Eingemachtem. Auf den höchsten Häusern wurden Sirenen installiert.

Eines Tages (...) war in der Zeitung Probealarm angekündigt worden. Samstagnachmittag um 3:00 Uhr würden die Sirenen heulen. Dann habe sich jeder sofort in die Schutzräume zu begeben, und von den sogenannten Luftschutzwarten würde überprüft werden, ob jeder dieser Aufforderung auch nachgekommen sei.

Zunächst hatte ich in meinem kindlichen Gemüt vieles von diesen Vorgängen beinahe für eine gewisse Spielerei gehalten. Man konnte Erwachsene sowieso nicht immer verstehen. Dann aber schlich sich doch Angst bei mir ein. Als Gerda das merkte, schlug sie vor, in der Bäckerei etwas zu holen, das wir im Keller knabbern könnten. Da bin ich furchtbar in Tränen ausgebrochen und habe sehr aufgeregt gesagt, mit einer solchen Ablenkung könne sie mir die Angst nicht nehmen, ich merke wohl, dass es bald richtigen Krieg geben würde.

Und in eben der Straße, wo ich das schreckliche Bild von dem aufgehängten Juden gesehen hatte, brannte dann im November 1938 die Synagoge, und gegenüber hatte man die ganze Praxis- und die Wohnungseinrichtung eines jüdischen Arztes auf die Straße geworfen. In der Schalker Straße, wo wir wohnten, lagen ganze Berge von Seifenstückchen aus einem jüdischen Schaufenster, das man eingeschlagen hatte, auf der Straße. Ich fragte Mutter, ob wir davon etwas brauchen könnten, weil doch alles schon so knapp und rationiert war. Aber es hieß, das sei nicht unser Eigentum.

Am nächsten Tag fehlten unsere jüdischen Mitschülerinnen in der Schule. Ich glaube, ich habe damals fast nichts begriffen. Man erzählte sich, die seien sicher ins Ausland geflüchtet, die hätten Verwandte in Amerika usw. Auch habe ich erst viel später verstanden, warum uns unsere Ordensschwwestern vom Aloysianum vor den Ferien alle Topfblumen mit nach Hause in Pflege gegeben hatten. Die schöne Schule mussten sie zwangsverkaufen für einen ganz geringen Preis. Den hochgebildeten Studienrätinnen war die Lehrerlaubnis entzogen worden.

In den großen Ferien 1939 schickten mich die Eltern ins Oldenburgische in Ferien. In meiner Erinnerung ist es so, dass zuerst Mutter mitfuhr zu den Verwandten, mich dann aber mit Selma, unserem „Dienstmädchen“ zurückließ. Sie konnte ihren Haushalt und Vater ja nicht sechs Wochen allein lassen. Als Selma und ich genau am 1. September 1939 mit dem Zug aus den Ferien heimkamen, riefen die Zeitungverkäufer am Hauptbahnhof Gelsenkirchen lauthals die neueste Nachricht in alle Richtungen: „Deutschland hat Polen den Krieg erklärt! Seit fünf Uhr wird zurückgeschossen!“

In den fortschreitenden Kriegsjahren, als Lebensmittel immer knapper wurden, nahm mich Vater so manches Mal mit, wenn er Ortstermine wahrnahm. Wenn es dabei aufs Land zu Bauern ging, fiel gelegentlich etwas Gutes zu Essen dabei ab. Eine sogenannte Feldflasche befand sich immer in Vaters Aktentasche, um Milch zu ergattern. Abends setzte Mutter dann die mitgebrachte Milch in kleinen Gefäßen an, um sie zu Dickmilch gerinnen zu lassen.

Als der Krieg schon längere Zeit dauerte, hatte ich folgendes Erlebnis: Ich saß ganz still über meinen Schularbeiten, als ich die Eltern nebenan in einem heftigen Disput hörte. Mutter sagte ein über andere Mal: „Josef, du musst da hingehen, sonst wird man dich um deine Position bringen, und sie nehmen uns dann auch die Wohnung weg; du weißt, die warten nur darauf.“ Und Vater sagte immer wieder sehr erregt: „Ich gehe da nicht hin!“

Ich wurde Zeuge, wie standhaft unser Vater war. (...) Nun konnte ich es nicht mehr länger aushalten, sondern ging zu ihnen. Sie erschrakten etwas; aber ich hatte sie ja nicht absichtlich belauscht. Ganz ruhig bat ich, einen Vorschlag machen zu dürfen; ich wolle mir meine Jungmädchen-Kluft anziehen und mitgehen und den Parteigenossen erklären, dass mein Vater doch die Arbeit so vieler Mitarbeiter übernehmen müsse, die alle im Felde seien. Dieser Tipp wurde von beiden Eltern akzeptiert. Vater nahm wohl zu Recht an, dass man ihn bedrängen würde, in die NSDAP einzutreten, was er aber auf keinen Fall wollte. Als wir in die Gaststätte traten (Ecke Schalker Straße und Brockhoffstraße), war da ein lautes Stimmengewirr, viele saßen an Tischen oder standen an der Theke, tranken und diskutierten. Ich grüßte „zackig“ mit „Heil-Hitler!“ und brachte die vorgemachte Entschuldigung für meinen Vater vor. Wir wurden aber kaum wahrgenommen; so konnten wir kurz darauf ganz einfach wieder nach Hause gehen.

6. November 1944

Am Morgen in der Penne (Kirdorf-Oberschule für Mädchen, früher kath. Aloysianum) hatten wir schon mehrmals für längere Zeit in den Kellern gesessen, im Halbdunkel, ängstlich, auf alles gefasst. Unterricht war hier natürlich nicht möglich. Das war in diesen Kriegszeiten immer öfter so. Diese Räume waren nicht sehr sicher – und tatsächlich sind auch drei meiner Klassenkameradinnen aus Parallelklassen, die zum sog. Puddingabitur führten, dann an diesem Tag zu Tode gekommen, als eine Bombe die Schule traf. Sie hatten es nicht mehr gewagt, den weiten Heimweg anzutreten.

Als ich so gegen 14 Uhr zu Hause ankam, hatten Vater und Mutter sich wie gewohnt zu einem kurzen Mittagsschlafchen hingelegt. Wir waren durch nächtliche Alarmer alle ständig müde. Ich machte mir mein Essen heiß, während natürlich der Radiosender mit dem Tack-tack als Dauergeräusch ständig lief, das von Fliegeralarm-Meldungen ggf. unterbrochen wurde. Und diese furchtbare Nachricht kam dann ganz plötzlich und immer wieder: „Starke Verbände im Anflug auf Gelsenkirchen !!! - - - Starke Verbände im Anflug auf Gelsenkirchen !!!!“ (...)

In Sekundenschnell habe ich die Eltern aufgeweckt, aufgeschreckt. Vater hatte in einem solchen Fall als Luftschutzwart sich mit anderen älteren Männern zur Verfügung zu halten, und zwar in der Deutschen Bank auf der anderen Seite der Marktstraße. Mutter bat flehentlich: „Josef, du kannst uns doch jetzt hier im Haus nicht allein lassen.“ Wir überlegten in Windeseile, was zu tun sei. Ich schlug vor, zum Hans-Sachs-Haus zu laufen, weil ich glaubte, dort sei ein sichererer Keller. (Dass das nicht stimmte, haben viele bei einem späteren Bombardement mit dem Leben bezahlt, als gerade hier eine große Bombe einschlug.)

Aber alles ging viel zu schnell, da fielen mit unendlichem Krach die ersten Bomben. Der

Wilma Seithe

Weißt du noch ?

*Wie mich das anrührt,
dieses Weißt-du-noch?*

*Man geht gemeinsam durch die alten Tage
erinnert sich an Dieses oder Jenes,
da gab es Frohsinn, Lachen, Schönes,
und denkt auch an durchstand'ne Plage.*

*Das Halb-Vergess'ne holen wir ans Licht.
Und im Erinnern spüren wir ganz warm:
Wir war'n zu zweit, wir gingen Arm in Arm.
Wir fürchteten uns nicht.*

LS-Keller der Deutschen Bank befand sich nur zu Hälfte unter der Erde, sog. Souterrain, Die Außenmauern waren verstärkt, auch durch Sandsäcke. – Ein Soldat, der ja „Krieg gewohnt“ war und wohl auch zeigen wollte, wie tapfer er war, blieb noch eine zeitlang vor der gepanzerten Tür stehen und konnte diese, als er dann doch herein kam, nicht mehr schließen, so stark waren draußen die Luftdruckwellen. Die schwere Tür schlug ständig weit auf und knallte wieder zurück und brachte jedes Mal dicke Staubwolken herein, so dass man kaum noch atmen konnte. Deswegen bat ich mehrere Leute um ihre Taschentücher, um sie in einem bereit stehenden Bottich anzufeuchten. – Vater befand sich

in der kleinen Gruppe von Luftschutzwarten zwischen all den Bankangestellten im hinteren Teil des Kellers. Mutter wurde – da sie so zitterte – vom dicken Wirt Rüdell, den wir gut kannten, in den Arm genommen, worüber wir nach Jahren immer noch herzlich lachen konnten.

Als endlich, endlich die Erde nicht mehr bebte, eine trügerische Pause eintrat, wagten wir uns aus dem Keller heraus. Hinter dem Soldaten war ich die Nächste und rief sofort zu Mutter zurück: „Unser Haus ist auch getroffen“, um sie schon auf den furchtbaren Anblick vorzubereiten. Da standen wir nun neben den anderen ratlosen Leuten, wovon allerdings einige in ihre Häuser bzw. Wohnungen zurück konnten. Wir aber wussten nicht, was zu tun war. Eine ganz schwere Luftmine war genau auf die Straßenkreuzung Schalker Straße / Marktstraße gefallen; die Straßenbahnschienen ragten in den Himmel. Das Haus war zu einem Viertel hinuntergestürzt, aber der Eingang war noch möglich. Fast nicht zu verantworten war es, doch Mutter und ich haben Rudolfs Offizierskiste mit Inhalt die schwere Kellertreppe hoch gehievt und einiges Wichtige entnommen. Was daraus geworden ist, weiß ich heute nicht mehr. Vater hat die Ruine zunächst nicht betreten. Ob Tage später mit den Brüdern, das weiß ich nicht. (...)

Wer jetzt nicht mit dem Lesen aufhören kann oder will, dem sei der Kauf des Heftes „Josef Seithe – Erster Direktor der Bergschädenversicherung Gelsenkirchen“ aus der Reihe „Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit“ empfohlen. Erhältlich für 5 € beim Heimatbund sowie im lokalen Buchhandel.

➤ www.heimatbund-gelsenkirchen.de



Anzeige

creative Raumausstattung

G. Nilles

Meisterbetrieb seit über 75 Jahren und Sohn GmbH

**Gardinen • Dekorationen • Sonnenschutz • Bettwäsche
Teppichboden • Polsterarbeiten • Einrichtungskonzepte**

Ahstraße 16 Tel.: 0209 / 2 49 72
45879 Gelsenkirchen Fax: 0209 / 14 45 92
www.g-nilles.de • info@g-nilles.de



Musik für den schönsten Tag im Leben

Die Gelsenkirchener Hochzeitssängerin **Sandra Pothoff** trifft mit ihren Tönen mitten ins Herz

Ein Interview von Alexander Welp

Es soll der schönste Tag für zwei Liebende sein – die Hochzeit! Die Braut im klassischen weißen Kleid mit langer Schleppe schreitet zum Altar. Alle Augen sind auf sie gerichtet. Jeder Gast ist zutiefst gerührt. Eine Zeremonie, bei der die Freudentränen fließen. Möglichst perfekt muss es sein, dieses Ereignis. Von der Blumendekoration, bis hin zur elegant geknüpften Krawatte des Bräutigams im doppelten Windsorknoten – alles ist bis ins kleinste Detail geplant. Und was darf bei einem solchen Ereignis auf keinen Fall fehlen? Genau, die passende Musik! Seit einigen Jahren musiziert Sandra Pothoff auf Hochzeiten. In einem interessanten Gespräch berichtet die Hochzeitssängerin aus Gelsenkirchen über ihre Anfänge, den Konkurrenzkampf unter den Künstlern und erklärt, warum es manchmal schwerfällt, nach einer Hochzeit loszulassen.

Frau Pothoff, als Hochzeitssängerin haben Sie bestimmt schon einiges erlebt. Fangen wir vorne an! Wie kam es dazu, dass Sie bei Hochzeiten als Sängerin auftreten?

2016 hat das Ganze angefangen. Damals habe ich in einem Gospelchor in der Gemeinde Rotthausen gesungen. Nach einem Auftritt bekam ich dann, relativ spontan, eine private Anfrage von einem Paar, ob ich nicht auf deren Hochzeit singen könnte. Ich konnte mir das auch sofort vorstellen und habe einfach zugesagt! Das war dann der erste Anlass, bei dem ich auf einer Hochzeit gesungen habe. Danach habe ich direkt gemerkt, wie viel Spaß das gemacht hat. Alle Leute waren so fröhlich und glücklich – das war eine Situation, wo man den Alltag richtig vergessen konnte! Über Facebook habe ich dann meine eigene Seite erstellt und schnell einige Anfragen für weitere Engagements bekommen. Irgendwann wurden es so viele Auftritte, dass ich mich dazu entschlossen hatte, das wirklich nebenberuflich zu machen. Im eigentlichen Vollzeitjob bin ich ja Sozialarbeiterin.

Und wie häufig treten Sie mittlerweile auf?

Also, die richtige Hochzeitssaison beginnt ja immer im Mai. (lacht) Bis in den September ist immer gut zu tun! Da kann es dann auch durchaus sein, dass ich jede Woche einen Auftritt habe. In den Wintermonate finden, logischerweise, nicht so viele Hochzeiten statt.

Sie haben vorher bereits in einem Chor gesungen. Durften Sie eigentlich eine richtige musikalische Ausbildung genießen?

Ich habe mich schon sehr früh für das Singen interessiert, weil meine Oma früher Opernsängerin gewesen ist. Als ich noch klein war, hat sie mein Talent entdeckt. Mit 16 Jahren habe ich dann angefangen, Gesangsunterricht zu nehmen. Nach dem Abitur ist das Ganze ein wenig eingebrochen, weil in meinem Privatleben erst mal andere Dinge wichtig geworden sind. Mit 28 kam ich dann zu dem Gospelchor und zu einem Musicalchor (*Sound of Music Chor aus Gelsenkirchen-Bismarck, Anm. d. Red.*). Vieles habe ich aber auch autodidaktisch gelernt.

Tatsächlich bin ich gesangstechnisch vollkommen untalentierte und habe keinerlei Vorstellung davon, wie viel Input man in das „Training“ reinstecken muss. Wie zeitintensiv ist es eigentlich, wenn man in dem Bereich richtig gut werden will?

Das ist schon sehr intensiv! Eigentlich sollte man jeden Tag seine Stimmübungen machen, damit die Stimme geschult bleibt und nicht schwächer wird. Das versuche ich, so gut es geht umzusetzen.

Treten Sie nur alleine auf?

Ich begleite die Trauungen im Standesamt, in der Kirche oder singe bei freien Trauungen, die ja auch immer beliebter werden. Mit meiner mobilen Box, von der das Playback ertönt, reise ich dann meis-

tens alleine an. Wenn es gewünscht ist, habe ich aber auch die Möglichkeit, zusammen mit einem Gitarristen anzureisen. Ich persönlich finde das viel, viel schöner und intimer, denn dann hat man diesen Live-Charakter noch mit dabei. Auch optisch ist das dann ein tolles Bild. Zusammen mit einem Gitarristen wirkt alles gleich noch viel romantischer.

Wie viele Songs spielen Sie dann?

Das muss zunächst natürlich alles mit dem Standesbeamten oder dem Pastor abgesprochen werden. Meistens werden es dann ein bis vier Lieder. (lacht) Mehr würde auch den Gottesdienst sprengen. Ich singe meistens während des Einzugs der Braut in die Kirche, kurz nach dem Ja-Wort und dann nochmal während des Auszugs der Braut. Das sind wirklich diese klassischen Momente, die musikalisch untermalt werden sollen.

Welche Songs haben Sie denn im Repertoire?

Tatsächlich habe ich letztes Jahr mal eine Hit-Liste mit den am meisten gewünschten Liedern erstellt. An erster Stelle stand da natürlich *Hallelujah* von Leonard Cohen. Davon gibt es auch eine deutsche Version für Hochzeiten. Dieses Lied wurde dann gleichermaßen oft auf Deutsch oder Englisch gewünscht. Direkt danach kam dann *Dir gehört mein Herz* aus dem Tarzan-Musical. Und ganz oben mit dabei war auch *Ja* von Silbermond. Die meisten Paare wünschen sich deutsche Lieder, weil unter den Gästen natürlich auch viele ältere Leute sind, die die Texte dann auch besser verstehen.

Wenn dann mal eine speziellere Anfrage kommt, nehmen Sie dann auch ganz neue Lieder mit in ihr Programm auf? Und gibt es auch Songs, wo Sie sagen: „Tut mir Leid, aber das singe ich leider nicht“?

Wenn ich genug Zeit für die Vorbereitung habe, dann erfülle ich jeden Wunsch des Brautpaares. Für den September muss ich beispielsweise ein Lied von Herbert Grönemeyer lernen, welches explizit gewünscht wird – das mache ich dann auch gerne! Ein Lied gibt es aber wirklich, wo ich sage: Das singe ich auf keinen Fall!

Ich bin gespannt!

Das ist das *Ave Maria*. Dieses Lied passt einfach nicht zu mir und zu meiner Stimme. Ich habe eine relativ tiefe Altstimme – das funktioniert bei diesem Song einfach nicht. Für ein komplett neues Lied brauche ich meistens einen Monat, bis ich es perfekt drauf habe. Viele Brautpaare wissen ja auch gar nicht, wie viel Zeit man in die Proben und Organisation stecken muss.

Gibt es eigentlich so etwas wie einen Konkurrenzkampf unter den Hochzeitsmusikern?

(lacht) Oh ja! Es gibt da sehr starke Konkurrenz, vor allem bei den Leuten, die das hauptberuflich machen. Tatsächlich gibt es in verschiedenen Gruppen bei Facebook einen regelrechten Zickenkrieg. Da geht es dann darum, wer welchen Auftrag bekommt, und wer nicht. Neid spielt bei manchen Menschen eine große Rolle. Die Bezahlung ist auch immer ein großes Thema. Also dass manche, in den Augen der anderen Künstler, zu wenig verlangen und somit angeblich die Preise drücken würden. Mir persönlich ist so was dann immer zu anstrengend, und ich halte mich da größtenteils raus.

Hochzeiten sollen ja immer möglichst perfekt ablaufen. Ich kann mir aber vorstellen, dass es in manchen Momenten mal nicht so glatt läuft, wie gedacht. Welche Geschichten oder Anekdoten sind Ihnen da besonders im Kopf geblieben?

Bei meiner ersten Trauung wurde mir vorher tatsächlich nicht gesagt, dass knapp 150 Gäste vor Ort sein würden – ein Kamerateam inklusive. Und ich hatte ausgerechnet vor so einem großen Publikum technische Schwierigkeiten. Meine Musikbox wollte anfangs einfach nicht funktionieren. Da bin ich dann schon ziemlich nervös geworden, aber hinterher hat doch noch alles geklappt. Bei einer Feier kam die Braut einfach mal eine ganze Stunde zu spät – der Klassiker! Und bei einer anderen Hochzeit ist die Braut vor Anspannung ohnmächtig geworden. (lacht) Doch, man erlebt schon die eine oder andere Kleinigkeit. Hin und wieder ist es dann auch gar nicht so leicht, direkt nach der Hochzeit loszulassen, deshalb biete ich auch immer noch eine „Nachsorge“ an.

Eine Nachsorge? Was hat es damit auf sich?

Es ist ja häufig so, dass die Bräute schon lange vor der Hochzeit Kontakt mit mir aufnehmen, um alles zu planen. Mit dem Tag der Hochzeit ist es dann auch nicht vorbei, denn ich erstelle danach auf Facebook immer noch ein Album für das Brautpaar. In diesem Album sind dann Fotos, die ich selbst gemacht habe und ein kleiner Bericht über den Tag. Während dieser ganzen Zeit hat sich dann auch eine richtige Bindung zu den Leuten aufgebaut – da fällt das Loslassen dann manchmal doch schwer!



Sie suchen für ihre eigene Hochzeit die passende musikalische Untermalung? Interessierte Paare können Sandra Pothoff über Facebook buchen:

➤ www.fb.com/Zauberlied

Anzeige

HOLZ-MEYER
IHR STARKER PARTNER!

HOLZGROSSHANDEL
FÜR
BAUWOLZ - KONSTRUKTIONSVOLLHOLZ
LEIMBINDER - RAUSPUND
STÄNDERWERK - RIGIPSPLATTEN
TÜREN - ZARGEN - ZUBEHÖR

BAUMARKT | GARTENCENTER | HOLZFACHMARKT
Dessauerstraße 62 | 45886 Gelsenkirchen | Tel. 0209 9235090
GE-BauSupermarkt: Montag-Freitag: 7.30 - 19.00 Uhr Samstag: 7.30 - 18.00 Uhr
Holzgroßhandlung: Montag - Freitag: 7.30 - 17.00 Uhr Samstag: 7.30 - 12.30 Uhr
www.holz-meyer.de

ES IST SOMMER! – AUF IN DEN GRUGAPARK!

Ein Ausflugstipp von Astrid Becker

Endlich Ferien! – Ihr zählt die Tage schon, bis endlich kein Weckruf zu Zähneputzen und Schulweg mehr erfolgt, Ihr den ganzen Tag spielen könnt und Spaß und Abwechslung nicht zu kurz kommen? Eure Eltern wollen auch mal raus, oder Ihr habt noch kleinere Geschwister, die sich im Sandkasten austoben wollen – und vielleicht noch 'ne Oma, die gerne chic einen Kaffee mit Blick auf ein riesiges Dahlienrund schlürfen möchte?

Dann packt den Rucksack mit ausreichend Proviant und macht Euch auf zur „Großen Ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung“, besser bekannt unter der knackigen

Abkürzung GRUGA oder Grugapark Essen. Und damit ist auch geklärt, wo es hingehet: In den Kurzurlaub! Ihr meint, das wäre übertrieben?! Ganz und gar nicht!

Die Gruga bietet tropisches Flair, also Atmosphäre – und das kann man im großen Tropenhaus durchaus wörtlich nehmen, an heißen Tagen ein Muss, danach ist es draußen garantiert immer kühler... Drumherum findet man immer mal wieder Palmen und andere exotische Pflanzen, die einen vergessen lassen, dass man gerade Urlaub in der Innenstadt macht.

Und es geht bergauf! Hin zum Wasserfall und runter zum kleinen Wasserlauf im Wald – genau das Richtige für Spaziergeh muffel, die Abwechslung benötigen.

Nach soviel Hitze und Sport wäre vielleicht eine entspannende Runde auf dem Pony angesagt oder eine Fahrt mit der hübschen Eisenbahn, die den ganzen Park durchquert. Falls Ihr Euch dann stärken, aber nicht selbst grillen wollt – auch das kann man in der Gruga – gibt es mehr als eine Möglichkeit, sich mit leckerem Essen von Pizza bis Eis bedienen zu lassen. Grundsätzlich empfiehlt sich aber,

Getränke und

Snacks von Zuhause mitzubringen. Denn der Tag wird lang: Frösche beobachten, die vielen verschiedene Gärten kennenlernen, die Spielplätze ausprobieren oder auf den großen Wiesen einfach dem eigenen Fußball hinterherlaufen. Für Blumenbegeisterte gibt es so viele Gelegenheiten zum Stehenbleiben und Staunen, da sollte man dann gleich mal an die Anschaffung einer Dauerkarte denken.

Eine Pause auf einer Bank sind auch die von einem WDR-Moderator eingesprochenen Texte zur gefiederten Fauna wert, nachher kennt man den beliebtesten Baum der heimischen Vogelwelt sowie vieles, von dem man noch nie hörte. Wer noch mehr lernen möchte, spaziert zum Haus der Bienen und schaut denselben beim Arbeiten zu.

Apropos spazieren gehen, das ist erlaubt, jedoch kein Fahrradfahren. Eure Hunde sind an der Leine willkommen, genauso wie das nostalgische Foto von Opa vor der Speerwerferin (eine Bronze-Skulptur), aber Papas Drohne muss zuhause bleiben.

Die Gruga ist 65 Hektar groß – plant einen ganzen Tag ein, und wer möchte, kann noch ins Grugabad springen. Also, pack die Badehose ein, nimm Dein kleines Schwesterlein, und dann geht es auf zur Rollschuhbahn! Rollschuhe in den Größen 25(!) bis 41 können ausgeliehen werden.

Viel Spaß und schöne Ferien! Eure isso.



Hier warten Ponys auf Euch!



Die kleine Gruga-Bahn mit Namen „Heimliche Liebe“ fährt durch den ganzen Park.



Ja, auch einen Wasserfall gibt's in der Gruga.



Im Botanischen Garten



Das „Ronald-McDonald-Haus“ wurde vom Künstler Friedensreich Hundertwasser entworfen

Fotos: Wikipedia, CC 3.0



GRUGAPARK
ESSEN

SPEZIALTIPPS:

12. bis 16. August 2019
Grugapark sucht den Superstar!
Zirkus-, Gesang-, und Schauspielshow

19. bis 23. August 2021
Sportwoche
Für alle mit Seepferdchen-Abzeichen!

➔ www.grugapark.de

Lesetipp!

ICH LIEB' DICH, ICH LIEB DICH NICHT...

Mira #freunde #verliebt #oderauchnicht

Ein Lesetipp von Denise Klein

Tja, was soll man da nur tun? Mira fühlt sich ausgegrenzt. Ihre beste Freundin Karla hat mit der neuen Klassenkameradin einen Club der Verliebten gegründet. Mira darf nicht mitmachen, denn sie war noch nie verliebt. Vielleicht klappt es ja mit ihrem Schulfreund Louis, wenn sie sich beide anstrengen? Und warum verliebt sich Miras Mutter ständig mühelos, aber ihr selbst gelingt es einfach nicht?

Wir begleiten Mira ein ganzes Jahr in ihrem Leben und erleben mit ihr alles, was ein Kind, das zwar kein Kleinkind, aber auch noch kein Teenager ist, so umtreibt. Die lustige Geschichte von Mira handelt von der Verwirrung des Großwerdens, von Ängsten, aber auch Lustigem und von dem Wert der echten Freundschaft. Dagegen ist Verliebtsein nämlich nichts.



Sabine Lemire
und Rasmus Bregnhøj (Illustration)

**Mira –
#freunde#verliebt#oderauchnicht**

Empfohlen ab 9 Jahren
Klett Kinderverlag
104 Seiten
ISBN 978-3-95470-189-6
15 €

(Er)Kennst Du die KONTINENTE?



A: Europa

B: Australien

C: Afrika

D: Nord-Amerika

E: Antarktika

F: Süd-Amerika

G: Asien

H: Zamonien

Lösung:

1-A 2-F 3-D 4-C 5-G 6-H 7-B 8-E

TATSACHE

Der **Goldfisch** wurde vor circa 1000 Jahren in China gezüchtet, somit ist er das älteste Haustier, das ohne weiteren Nutzen gehalten wird, einfach weil es hübsch ist.

Der Goldfisch hat besondere Augen, mit denen er sogar mehr Farben sehen kann als wir Menschen, und hören kann er auch gut. Er ist ein Allesfresser und sehr anpassungsfähig, so dass man ihn inzwischen fast überall auf der Welt auch in der freien Natur findet. Tierschützer warnen jedoch davor, Goldfische einfach irgendwo auszusetzen, weil sie andere Tierarten, wie z.B. Frösche, leicht aus deren Lebensraum verdrängen können.



Foto: Hans Braxmeier, photo4.com

ACHTUNG WITZ!

Wie nennt man einen Cowboy ohne Pferd? –
Antwort: Sattelschlepper!

Finde das Chamäleon!



rgendwo in dieser Ausgabe hat es
sich versteckt – ein kleines Chamäleon.
Kannst Du es entdecken?

Lösung: Es sitzt auf Seite 216 in der Fimprologikvorlesung.



Foto: © Hopfen sei Dank / Maximilian Ischerst

Hopfen & Malz...

100 Biere und jede Menge Expertise

Mit dem „Hopfenfest“ steht Gelsenkirchen drei Tage im Zeichen des Biers. Bierfans, die sich auch für Handwerk und Braukunst interessieren, Expert*innen rund um das flüssige Gold, alle diejenigen, die es werden wollen und alle, die einfach nur Lust auf ein Bier haben, dürfen sich vom 18. bis zum 20. Juli 2019 auf dem Heinrich-König-Platz an über 100 unterschiedlichen Biersorten von über 30 Brauereien versuchen. Von obergärigen Starkbieren über würzige Pale Ales bis hin zu Biercocktails ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Do 18. bis Sa 20. Juli 2019
Heinrich-König-Platz

👉 www.hopfenseidank.de



Foto: Ralf Noltermann

Ein Sommernachtstraum

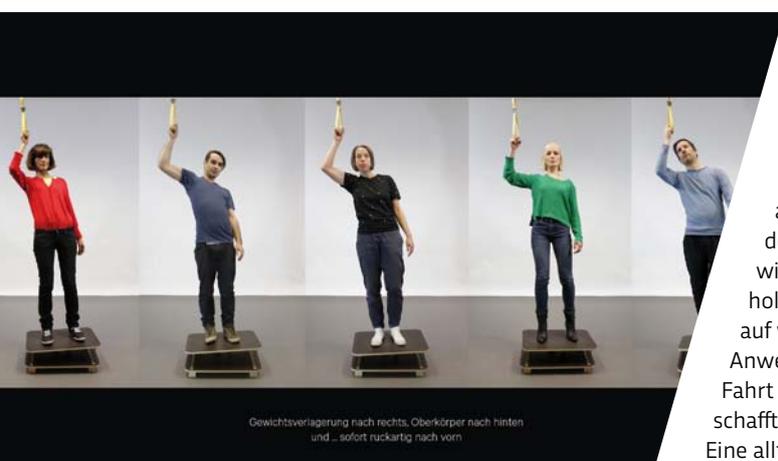
Musikalische Reise mit caterva musica

Theseus will Hippolyta zur Frau, die scheint aber nicht zu wollen. Hermia soll den Demetrius heiraten, will aber lieber den Lysander. Helena liebt den Demetrius, der aber will Hermia ehelichen. Oberon streitet mit Titania, weil die eine andere Meinung hat. Der Puck soll für Ordnung sorgen, verwechselt aber die „Gebrauchsanweisung“. Dann wird auch noch Theater im Theater gespielt...

Zu einem musikalischen Nachmittag mit Liedern und Opernauszügen von H. Purcell, J. Dowland, J. F. Lampe, J.S. Bach und einer Lesung aus M. Köhlmeiers „Sommernachtstraum“ lädt das Barockensemble caterva musica am Sonntag, 7. Juli, um 17 Uhr, ins Schloss Horst. Mit Violinen und Cembalo, Viola und Orgel, Viola da gamba, Traversflöte und Barocktrompete erschafft das Ensemble ein Märchen, das Musik und Lesung nahtlos miteinander verwebt.

Sonntag, 07. Juli 2019, 17 Uhr
Schloss Horst, Turfstraße 21, 45899 GE-Horst
16 €

👉 www.catervamusic.de



Gewichtsverlagerung nach rechts, Oberkörper nach hinten und ... sofort ruckartig nach vorn

© Lyoudmila Milanova

Bitte festhalten!

Bewegte Videoinstallation im Kunstmuseum

Kunst mit Erlebnis- und Spaßcharakter, das gibt es eher selten in der Stadt. Schön, dass nun die Künstlerin **Lyoudmila Milanova** aus Köln mit ihrem Projekt „Busfahrtsimulator“ in das Gästezimmer des Kunstmuseum einzieht und dort bis zum 3. November als Gast den winzigen Raum mit ihrer Idee bespielt. In ihrer Videoarbeit wird die holprige Fahrt mit einem Bus im Stehen simuliert. Die Probanden stehen auf wackeligen Holzbrettern, halten sich an Schlaufen fest und erhalten Anweisungen aus dem Off. Somit entsteht der unmittelbare Eindruck einer Fahrt mit dem Bus durch die Stadt. Eine Situation, die jeder kennt. Damit schafft die Künstlerin eine direkte Verbindung zwischen Betrachter und Kunst. Eine alltägliche Erfahrung wird in einen neuen Kontext des täglichen urbanen Lebens gesetzt und kann somit neu erfahren werden. Dabei irritiert zwar die Gleichzeitigkeit von Bewegung und Stillstand, doch die Bekanntheit der Situation

– gerade wenn man jahrelang mit der Linie 383 auf der Wilhelminenstraße unterwegs war – lässt die Besucher*innen unmittelbar an der Arbeit teilhaben. Besonders schön ist, dass man sich als Besucher*in nicht an die regulären Öffnungszeiten des Museums halten muss, denn der winzige Gäste- und somit Kunstraum liegt unterhalb des Treppenturms des Museums nach außen hin und ist rund um die Uhr einsehbar.

👉 www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de



Batmans kleine Geschwister

Eintauchen ins Reich der Fledermäuse

Sie haben etwas Unheimliches, Sagenumwobenes, und doch sind sie nur kleine liebenswerte Insektenfresser der Nacht. Die Rede ist von den Fledermäusen. Ihr Leben spielt sich in Extremen ab. Tagsüber wird geschlafen, die Orientierung erfolgt über Ultraschall und Echolotpeilung, und ihr Puls schwankt zwischen 900 und nur 2 Schlägen pro Minute. Aus unserer Kulturlandschaft fast vollständig verdrängt, erleben Fledermäuse seit einigen Jahren ein Comeback. Ihr Bestand hat sich erholt, und selbst in der Stadt können sie regelmäßig beobachtet werden. Mit Detektoren und Lampen ausgerüstet erleben die kleinen Forscher*innen bei warmem und windstillem Wetter gemeinsam mit Erlebnispädagoge Michael Godau, wie verschiedene Arten über die Wasseroberfläche und in den Baumwipfeln fliegen und jagen.

Sollte es nicht in Strömen regnen, können sich ab sofort Familien mit Kindern zu dieser Nachtexkursion der VHS anmelden.

Freitag, 12. Juli 2019, 21:15 Uhr
Treffpunkt: Kurt-Schumacher-Str. / Ecke Emil-Zimmermann-Allee, Haltestelle „Berger See“.
Teilnahmegebühr 6,50 €, Anmeldung: 169 2508

➔ www.vhs-gelsenkirchen.de



Sommerfest Schloss Berge

BangBang Gelsen und Olaf Henning

Es gehört zu den festen Institutionen der Stadt. Seit über 50 Jahren lockt das dreitägige Sommerfestival Schloss Berge mit Kirmes, Kunstmarkt, Konzerten, Klamauk, Kinderprogramm und Höhenfeuerwerk an den Berger See. Vom 12. bis zum 14. Juli von morgens bis abends erwartet die Besucher*innen ein breites Programmspektrum. Partymusik am Samstag wird geliefert vom Captain Hollywood Project über Schlagermusik von Olaf Hennig, von Rockmusik von The Candidates bis zu Covermusik von 80s ALIVE. Beim Singer-Songwriter-Day unter anderem mit Edy Edwards, Dean Newman oder Vanessa Wiebe geht es am Sonntag sicherlicher ruhiger, diffiziler und musikalisch tiefgründiger zu. Fans von Elektrobeats kommen am Freitagabend unter dem Motto Partykumpel und am Samstag mit BangBang Gelsen auf ihre Kosten.

Freitag, 12. bis Sonntag, 14. Juli 2019
Berger Anlagen, GE-Buer

➔ www.sommerfestival-schloss-berge.de

Das Zitat:

”

Die kommunalen Mittel dienen der Finanzierung von Anleitungspersonal, Overhead- und Sachkosten und dazu, das Delta zwischen Lohnkosten und Förderung zu schließen.

“

Schlussatz einer Pressemeldung der Stadtverwaltung zum Thema **Sozialer Arbeitsmarkt**. Von 400 geförderten Stellen, mit denen Langzeitarbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden sollen (z.B. in den Modulen „Quartiersservice“, „Parkservice“ und „Sportplatzservice“) konnten inzwischen 235 vergeben werden.



Sommer-Endspurt im MiR

Kurz vor der Sommerpause wünscht sich das Musiktheater im Revier ein volles Haus. Darum gibt es jetzt für kurzentschlossene Theaterfreunde besondere Angebote. Familien profitieren besonders. Mitkommende Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre haben für die märchenhafte Volksoper „Schwanda der Dudelsackpfeifer“ (empf. ab 10 J.) freien Eintritt. Für viele der verbleibenden Vorstellungen im Großen Haus gibt es bei Karten der Preisgruppen 1 bis 4 jeweils **20% Rabatt**. Und wenn zusätzlich Karten für die kommende Spielzeit 2019/20 erworben werden, gibt's auf diese sogar **30% Rabatt!**

Der Rabatt gilt für die folgenden Vorstellungen:

Mo 01.07., 19:30 Uhr:	9. Sinfoniekonzert
Fr 05.07., 19:30 Uhr:	Schwanda der Dudelsackpfeifer
So 07.07., 18:00 Uhr:	Schwanda der Dudelsackpfeifer

Kartentelefon: 0209 4097-200
Rabatte sind nicht kombinierbar!

➔ www.musiktheater-im-revier.de



Mo 01. Juli

17:30 Uhr und 20 Uhr
Monsieur Claude 2
 Komödie um eine multikulturelle Familie. Regie: Philippe de Chauveron. FR 2019 • 99 Min. • FSK: o. A. *KoKi im Schauburg Filmpalast* 5 € / 4 €

18 Uhr
Reparaturcafé im AZH
Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12, Eintritt frei

19:30 Uhr
9. Sinfoniekonzert
 Exotische Legenden. Werke von Holst, Ratnayake, Rimsky-Korsakow. Musikalische Leitung: Rasmus Baumann, Cello: Ramon Jaffé, Sitar: Pradeep Ratnayake *Musiktheater (Großes Haus)*

Di 02. Juli

17:30 Uhr und 20 Uhr
Free Solo
 Doku über die Besteigung der El-Capitan-Steilwand im kalifornischen Yosemite National Park durch den Extremkletterer Alex Honnold. Regie: Elizabeth Chai Vasarhelyi & Jimmy Chin. USA 2018 • 100 Min. • FSK: ab 6 J. *KoKi im Schauburg Filmpalast* 5 € / 4 €

18 Uhr
Summerbrass II
 Blechbläser spielen Klassik bis Pop. Klavier: Jonas Utsch *Musikschule, Rolandstr. 3, Raum 17* Eintritt frei

Mi 03. Juli

15 Uhr
KiTa macht Theater
 Präsentation des Projektes der Stiftung Musiktheater im Revier in Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte Königstraße *Musiktheater (Kleines Haus)* Eintritt frei

19 Uhr
In Memoriam Hans-Jörg Loskill
 Szenische Lesung mit Jens Dornheim *Neue Synagoge, Georgstr. 2*

19:30 Uhr
MOVE! 2019 – Wonderland
 Tanzprojekt mit Schülern*innen und dem Ballett im Revier *Musiktheater (Großes Haus)* 11,08 €

Do 04. Juli

11 Uhr
MOVE! 2019 – Wonderland
 > 03.07. (19:30 Uhr)

15 Uhr
Nachbarschaftscafé im AZH
Alfred-Zingler-Haus Eintritt frei

17 Uhr
Begehung des alten jüdischen Friedhofs
Ecke Oskarstr./ Wanner Str. Teilnahme kostenlos. *Anmeldung: 169 3968*

18 Uhr
Offene Schlossführung
 Kunsthistorischer Rundgang *Schloss Horst, Glashalle* Eintritt frei

20 Uhr
Open Stage
 Nur Mut und ab auf die Bühne! *Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174b* Eintritt frei, Spenden erwünscht

20 Uhr (Einlass ab 19 Uhr)
Sparkasse goes POP
 Back to the 70s mit der Neuen Philharmonie Westfalen anlässlich 150 Jahre Sparkasse. Fast 100 Akteuren auf der Bühne! *Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11* 10 € (maximal vier Karten je Käufer), VVK: *Sparkasse-Hauptstelle*

Fr 05. Juli

15 bis 23 Uhr
Familientag XXL
 Präsentiert von Radio-Emscher-Lippe. Mit Hüpfburgenland! *Revierpark Nienhausen* *Feldmarkstr. 201, 45883 GE*

15:30 Uhr
HSH-Führung
 Mit historischen, zeitgeschichtlichen und architektonischen Einblicken *ab Stadt- und Touristinfo* 2 € (5,50 € inc. Kaffee u. Kuchen)

16 Uhr
Das goldene Halskettchen
 Puppenbühne Karfunkelstein *Theater der Gezeiten, Schmechtingstr. 40, 44809 Bochum* Eintritt nach Belieben

19 Uhr
Echt jetzt? ISTAGE XVII (Premiere)
 Bühnenstück über das Wahre und die Lüge präsentiert als Abschlussarbeit der Stage-Klasse der Volkshöhne am Consol Theater *Consol Theater; 7 €, erm. 5,50 €*

19:30 Uhr
Schwanda der Dudelsackpfeifer
 Oper von Jaromír Weinberger *Musiktheater (Großes Haus)* ab 14,32 €

20 Uhr
The Electronic Coast
 Bar-Rock *Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174b* Eintritt frei, Spenden erwünscht

Sa 06. Juli

ab 11 Uhr
10. Buersches Kneipenturnier
 Der Klassiker – Kneipenteams im Kampf um das runde Leder. Plus leibliches Wohl. Prost! *Sportanlage Löchterheide, Nordring 2, 45894 GE-Buer*

18 Uhr
Sommer, Sonne, Wasser(farben)
 Ein Aquarellmalkurs aus dem Helene-Weber-Haus zeigt seine Arbeiten. Ausstellung bis 3. Aug. *Kunstkiosk, Nordring 33, GE-Buer*

19 Uhr
Echt jetzt? ISTAGE XVII
 > Fr 05.07. (19 Uhr)

19:30 Uhr
Bye-Bye Bridget
 Das Ballett im Revier verabschiedet sich von Bridget Breiner. *Musiktheater (Großes Haus)* 40,20-51,40 €

20 Uhr
Andreas Gabalier
 Der „Volks-Rock'n'Roller“ *Veltins-Arena*

So 07. Juli

11 bis 14 Uhr
Stadtrundfahrt
 mit der historischen Straßenbahn *ab Haltestelle Musiktheater, Flo-rastr. / Ebertstr., 45879 GE-City* Erwachsene 15 €, Kinder: 10 € VVK: *Tourist-Info im HSH*

12:45 Uhr
Die Wiese – Ein Paradies nebenan
 Doku über die vielfältige Flora und Fauna auf Deutschlands Naturwiesen. Regie: Jan Haft. DE 2019 • 93 Min. • FSK: o. A. *KoKi im Schauburg Filmpalast* 5 € / 4 €

15 Uhr
DUO – Enrique Asensi
Kunstmuseum, Eintritt frei

17 Uhr
Gelsenkirchen Barock
 Alte Musik im Ruhrgebiet *Bleckkirche_Kirche der Kulturen* 12 €, erm. 8 €, bis 16 Jahre frei

17 Uhr
Ein Sommernachtstraum
 caterva musica: Musikalische Lesung mit englischer Barockmusik *Schloss Horst; 18 €, erm. 16 €*

18 Uhr
Hör. Genuss Meisterkurs
 mit Helen & Klaus Donath *Musiktheater (Kleines Haus)* ab 9 €, Karten: Tel 4097-200

19:30 Uhr
Schwanda der Dudelsackpfeifer
 > 05.07. (19:30 Uhr)

Mo 08. Juli

17:30 Uhr und 20 Uhr
Die Wiese – Ein Paradies...
 > So 07.07. (12:45 Uhr)

20 Uhr
Klavierfestival Ruhr
 Jacob Collier *Musiktheater (Großes Haus)* 25-45 €

Di 09. Juli

ab 10 Uhr
Friedensfest d. Wiehagenschule
 Ansprache: OB Frank Baranowski
 10 Uhr: Eröffnung an der Zentral-Moschee, Hansemannstr.
 10:45 Uhr: Heinrich-König-Platz
 11:30 Uhr: Synagoge, Gildenstr.
 13 Uhr: Wiehagenschule *Eintritt frei*

15 Uhr
Rembrandt, Saskia und das Goldene Zeitalter
 Vortrag: Dr. Gaby Lepper-Mainzer *Michaelshaus, Hochstr. 47* 5 €

17:30 Uhr und 20 Uhr
Gundermann
 Liedermacher muss sich mit seiner DDR-Vergangenheit auseinandersetzen. Regie: Andreas Dresen. DE 2018 • 128 Min. • FSK: o. A. *KoKi im Schauburg Filmpalast* 5 € / 4 €

19:30 Uhr
„Heimsucht – Fernweh“
 Dichterlesung und Buchvorstellung mit Heinz-Albert Heindrichs *Buchhandlung Junius, Sparkassenstr. 4, 45879 GE-City* Eintritt frei. *Anmeldung 0209 23774*

Do 11. Juli

15 Uhr
Spaziergang durchs Museum
 Spuren des Bauhaus *Kunstmuseum, Eintritt frei*

15 Uhr
Nachbarschaftscafé im AZH
Alfred-Zingler-Haus

18:30 Uhr
Pixelprojekt_Ruhrgebiet
 Neuaufnahmen 2018/2019 *Wissenschaftspark*

20 Uhr
Afterwork Techno
 Mit Dennisúr Geörgeson *Rosi, Weberstr. 18, Eintritt frei*

Fr 12. Juli

15 Uhr
Zeit widmen
 Sinnliche Führung für Menschen mit Demenz *Kunstmuseum* Eintritt frei, *Anmeldung: 169 4130*

ab 16:30 Uhr
Sommerfestival Schloss Berge
 16:30 Uhr: The Servants
 18:30 Uhr: Los Gerlachos
 20:30 Uhr: Liquid Assets
 22:10 Uhr: Olaf Henning *Berger Anlagen* Eintritt frei

20 Uhr
Papercut
 Akustik-Rock aus Hamburg *Wohnzimmer, Wilhelminenstr. 174b* Eintritt frei, Spenden erwünscht

21:15 Uhr
Batmans kleine Geschwister
 Fledermaus-Nachtextkursion mit Michael Godau (VHS) *Treffpunkt: Kurt-Schumacher-Str. Haltestelle „Berger See“; 45897 GE-Buer* 6,50 €, *Anmeldung: 0209 169-2508*

Sa 13. Juli



Badaboom Badabäng!
 11 bis 04 Uhr
Szeniale Ückendorf
 Rund um die Uhr-Festival
www.szeniale.de

10 – 13 Uhr
Gemeinsam kochen im AZH
 Köchin Johanna Povodnik zeigt, dass gesundes und günstiges Essen kein Widerspruch sein muss. Gemeinsam wird gekocht und natürlich auch gegessen. *Anmeldung: 01575-4473225* *Alfred-Zingler-Haus* Teilnahme kostenlos

ab 11 Uhr
Sommerfestival Schloss Berge
 11 Uhr: Toggo Tour
 16:30 Uhr: The Candidates
 19:30 Uhr: 80s Alive 80er Jahre
 22 Uhr: Captain Hollywood Project
 23 Uhr: Feuerwerk *Berger Anlagen, Eintritt frei*

11:30 Uhr
Das andere Konzert
 Musikalische Weltreise mit dem
 Akkordeonensemble REaction
 Kunstmuseum
 Eintritt frei

14 bis 17 Uhr
Wasserspiele im Badeparadies
 Sport-Paradies, Adenauerallee 118

15 Uhr
**Vergangenes in Stein –
 Ein Friedhof erzählt Geschichte**
 Historischer Spaziergang über
 den Kath. Altstadtfriedhof an
 der Kirchstr. Leitung: Hildegard
 Schneiders, Heimatbung GE.
 Treffpunkt: vor der Trauerhalle
 Teilnahme kostenlos

18 Uhr
Orgelfestival Ruhr
 Mit Organistin Linda Sitkova
 Ev. Altstadtkirche am HKP
 10 €, Schüler*innen frei

So 14. Juli

ab 11 Uhr
Sommerfestival Schloss Berge
 11 Uhr: KC Astoria
 13 Uhr: Edy Edwards
 14:15 Uhr: Dean Newman
 15:15 Uhr: Vanessa Wiebe
 16:30 Uhr: Nic Koray Duo
 18 Uhr: Sarah Lahn Trio
 Berger Anlagen
 Eintritt frei

12:45 Uhr
Die Goldfische
 Komödie über eine skurrile
 Behinderten-WG. Regie: Alireza
 Golafshan. DE 2019 • 112 Min. •
 FSK: ab 12 J.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

20 Uhr
Toto
 Amphitheater, Nordsternpark

Mo 15. Juli

17:30 Uhr und 20 Uhr
Die Goldfische
 > So 17.07. (12:45 Uhr)

ab 19 Uhr
30. Critical Mass 
 Aktion: Gemeinsames Rad-
 fahren nach § 27 StVO. Jeden
 dritten Montag im Monat.
 Treffpunkt v.d. Hans-Sachs-Haus
 Teilnahme kostenlos

Di 16. Juli

10 – 16 Uhr
**Sommerseminar
 für kreative Menschen**
 Dreitägige Fortbildung
 Kunstation Rheinelbe, Leithestr. 111c
 98 €, Anmeldung: 1791699

10 – 16 Uhr
Kindheit in der Burg
 Ferienprogramm im Schloss
 Horst für Kinder ab sechs Jahren
 10 €, Anmeldung: 169 6131

17:30 Uhr und 20 Uhr
Der goldene Handschuh
 Regie und Buch: Fatih Akin, ba-
 sierend auf dem gleichnamigen
 Roman von Heinz Strunk. DE
 2019 • 110 Min. • FSK: ab 18 J.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

19:30 Uhr
**Yellow Moon – Reinhard
 Mey Liederabend**
 Gitarrenbarde Thorsten
 Siltmann lässt die Vita des
 Liedermachers Revue passieren.
 Alfred-Zingler-Haus
 Eintritt frei

Mi 17. Juli

18 Uhr
Foodsharing im AZH
 Nix in die Tonne: Lebensmittel,
 die noch essbar sind, werden
 abgegeben.
 Alfred-Zingler-Haus
 Eintritt frei

Do 18. Juli

15 Uhr
Nachbarschaftscfé im AZH
 Alfred-Zingler-Haus
 Eintritt frei

Fr 19. Juli

15:30 Uhr
**Kirchen gaben der Stadt
 ihren Namen**
 Führung durch die stadtg-
 eschichtliche Ausstellung
 HSH, Stadt- und Touristinfo, 2 €

20 Uhr
Querbeet 2.0 Festival
 Jazz mit dem Meinhard Siegel Trio +
 Metropolengarten Rotthausen
 Eintritt frei, Hut geht rum

20 Uhr
Orangepeeler
 Progressive/ Fusion
 Wohnzimmer GE
 Eintritt frei, Spenden erwünscht

Sa 20. Juli

14 Uhr
**Von Baudenkmal
 zu Baudenkmal**
 Historischer Spaziergang durch
 Schalke-Süd vom Theater bis zum
 Grillplatz. Leitung: Beate Lepper
 (Untere Denkmalbehörde)
 Treffpunkt: Haupteingang MiR
 Teilnahme kostenlos

17 Uhr
Senioren-ART-Stammtisch
 Künstler*innen lernen sich kennen.
 Kunstkiosk, Nordring 33, GE-Buer

17:30 – 21 Uhr
Sommernachtstraum
 Stadtrundfahrt auf den Spuren
 des Bauhaus-Einflusses in GE
 ab Kunstmuseum, 22 €, Kinder:
 11 €, Anmeldung: 169 3968

18 bis 22 Uhr
Lok Rock Open Stage
 am Bahnwerk, Grimmbergstr. 18

18 Uhr
ThomasMesse
 Thema: Schatten und Licht
 Ev. Altstadtkirche, Eintritt frei

20 Uhr
Querbeet 2.0 Festival
 Afrikanische Klänge
 mit Senjam feat. Holger Teuber
 Metropolengarten Rotthausen
 Eintritt frei, Hut geht rum

20:30 Uhr
You Are Gold – Indie Edition
 Karaoke (sogar zum Mitsingen!)
 Rosi, Weberstr. 18, Eintritt frei

So 21. Juli

12:45 Uhr
Der Fall Collini
 Drama über einen unglaub-
 lichen Justizskandal. Regie:
 Marco Kreuzpaintner. DE 2019 •
 123 Min. • FSK: ab 12 J.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

13:30 bis 15:30 Uhr
Mitmachzirkus im Badeparadies
 Sport-Paradies, Adenauerallee 118

19 und 20:30 Uhr
Sommersound
 Legendäre Draußenkonzerte,
 diesmal mit Stefan Bauer (Sin-
 ger/Songwriter) und dem Dan
 Walsh Trio (Folk & funky grooves)
 Stadtgarten, Musikpavillon
 Eintritt frei

19:30 Uhr
Querbeet 2.0 Festival
 Rockkonzert mit „The full jams
 and my lovely Mr. Singing club“
 aus Mülheim/Essen
 Metropolengarten Rotthausen
 Eintritt frei, Hut geht rum

Mo 22. Juli

17:30 Uhr und 20 Uhr
Der Fall Collini
 > So 27.07. (12:45 Uhr)

Di 23. Juli

17:30 Uhr und 20 Uhr
**Of Fathers and Sons –
 Die Kinder des Kalifats**
 Dokumentarfilmer Talal Derki
 gewann in Syrien das Vertrauen
 eines radikalen Islamisten und
 begleitete diesen und seine acht
 Kinder zwei Jahre lang mit der
 Kamera. Arabisch mit deutschen
 Untertiteln. DE, Libanon, Katar,
 Syrien 2017 • 99 Min. • FSK: ab 12 J.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

Mi 24. Juli

16:30 Uhr
Selbsthilfegruppe
 der Alzheimer Gesellschaft GE
 Marienhospital, Virchowstr. 122,
 Besprechungsraum, 10. Etage

17 Uhr
Kreative Stille
 Schweigende Performance mit
 Michael Gees und Freunden.
 Hochstr., Ecke Leder-Droste
 Mitschweigen erwünscht

19 Uhr
Querbeet 2.0 Festival
 Cello-Solokonzert mit Daniel
 Brandl aus Bochum
 Santur-Solokonzert mit Kioo-
 mars Musayyebi aus Essen
 Metropolengarten Rotthausen
 Eintritt frei, Hut geht rum

Do 25. Juli

15 Uhr
Nachbarschaftscfé im AZH
 Alfred-Zingler-Haus

19 Uhr
Querbeet 2.0 Festival
 Poetry Slam mit der Berliner
 Slammerin Leonie Warnke und ih-
 ren Workshopteilnehmern*innen
 Metropolengarten Rotthausen
 Eintritt frei, Hut geht rum

Fr 26. Juli

19 Uhr
**FOLKFriends
 auf dem KulturKanal**
 Musikalisches mit Günter Bargel
 („FolkFriends Fireabend“) und
 Michael Völkel, Hermer Gitarrist
 und Allroundmusiker
 ab Anleger Künstlerzeche „Unser
 Fritz“, Zur Künstlerzeche 10,
 44653 Herne, Ticket: 5 €

19 Uhr
Querbeet 2.0 Festival
 Frauenpower-Doppelkonzert:
 Nic Koray aus Bergkamen
 Roads and Shoes aus Köln
 Metropolengarten Rotthausen
 Eintritt frei, Hut geht rum

SUDOKU

(mittelschwer)

				1			3
					6		2
	9		2	6			7
3		9			8		5
	7	2	4			3	
				7			1
1		7		5			
					5	9	
			8	3	7	4	

www.sudokugarten.de

Anzeige



alles glänzt

rosi[®]
 KNEIPENKULTUR · SCHMERZBEFREIT

Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
 +49(0)157 35 44 89 29 · info@rosi-online.de
 fb.com/RosiGelsenkirchen

Sa 27. Juli

10 – 13 Uhr
Gemeinsam kochen im AZH
> Sa 13.07. (10 Uhr)

14 Uhr
Querbeet 2.0 Festival
DJ-Tag mit DJ Big Bang, Marc Rash und DJ Themroc
Metropolengarten Rotthausen
Eintritt frei, Hut geht rum

So 28. Juli

11 bis 13 Uhr
Tauschring
Alfred-Zingler-Haus

12:45 Uhr
Nur eine Frau
Drama basierend auf dem Sachbuch „Ehrenmord – Ein deutsches Schicksal“ von Matthias Deiß und Jo Goll. Regie: Sherry Hormann. DE 2019 • 97 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

ab 16 Uhr
Querbeet 2.0 Festival
16 Uhr: Simone Wiechern (Gladbeck) liest aus ihrem Buch „Fliegende Teppiche – Mein Leben als Beduinin“
19 Uhr: Matthes Fechner „the guitar gangster“, Bluesmusiker aus Recklinghausen
Metropolengarten Rotthausen
Eintritt frei, Hut geht rum

18 Uhr
Orgelfestival Ruhr
Konzert „Formen und Farben“ von und mit KMD Andreas Fröhling
Ev. Altstadtkirche am HKP
10 €, Schüler*innen frei

19 und 20.30 Uhr
Sommersound
Christina Lux (Sängerin), Vintage Finnish Tango-Band Usukuu
Stadtgarten, Musikpavillon
Eintritt frei

Mo 29. Juli

17:30 Uhr und 20 Uhr
Nur eine Frau
> So 28.07. (12:45 Uhr)

Di 30. Juli

10 – 16 Uhr
Kindheit in der Burg
> 16.07. (10 Uhr)

17:30 Uhr und 20 Uhr
All My Loving
Drama über drei Geschwister und ihre Lebenskrisen
Regie: Edward Berger. DE 2019 • 116 Min. • FSK: ab 12 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 Uhr
1. Casting zur Passion 2020
Regisseur Ulrich Penquitt sucht Darsteller*innen für die Passionsspiele 2020.
Ev. Kirche Rotthausen
Steeler Str. 48

Do 01. August

15 Uhr
Nachbarschaftscafé im AZH
Alfred-Zingler-Haus

17 Uhr
Jüdische Feiertage
Warum leben jüdische Menschen im Jahr 5779? Was hat es mit dem Lichterfest Chanukka oder dem fest Rosch Haschana auf sich?
Neue Synagoge, Georgstr. 2
Eintritt frei, Spenden erwünscht
Anmeldung: 169 3968

19 Uhr
2. Casting zur Passion 2020
> Di 30. 07. (19 Uhr)

Fr 02. August

15:30 Uhr
HSH-Führung
ab Stadt- und Touristinfo
2 € (5,50 € incl. Kaffee & Kuchen)

Sa 03. August

14 Uhr
Malerei, Flieger und Gärtner – Der Feldmarker Süden
Historischer Spaziergang in die Feldmarker Vergangenheit.
Leitung: Hans-Joachim Koenen
Treffpunkt: Am Stadtgarten 1, 45879 GE-City, Teilnahme kostenlos

17:30 – 21 Uhr
Sommernachtstraum
Stadtrundfahrt auf den Spuren des Bauhaus-Einflusses in GE
Kunstmuseum (Abfahrt)
22 € / 11 €, Anmeldung: 169 3968

19 bis 23 Uhr
Musik auf die Ohren
Lokale Bands & Aftershowparty
DGB-Haus der Jugend, Gabelbergerstr. 12, 45879 GE-City
Eintritt frei

So 04. August

12:30 Uhr(!)
Green Book – Eine besondere Freundschaft
Ein afroamerikanischer Pianist unternimmt 1962 eine Konzertreise im Süden der USA. Sein Fahrer und Bodyguard ist ein knallharter, italienisch-amerikanischer Türsteher aus der Bronx. USA 2018 • 131 Min. • FSK: ab 6 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 und 20.30 Uhr
Sommersound
Paul McKenna Band (Glasgow), An Erminig (Frankreich)
Stadtgarten, Musikpavillon
Eintritt frei

Mo 05. August

17:30 und 20 Uhr
Green Book – Eine besondere Freundschaft
> So 04.08. (12:30 Uhr!)

18 Uhr
Reparaturcafé im AZH
Alfred-Zingler-Haus

Di 06. August

15 Uhr
Der Wandteppich von Bayeux
Gaby Lepper-Mainzer über ein Weltkulturerbe: Den über 70 Meter langen Teppich aus dem 11. Jahrhundert mit 58 detaillierten Szenen des Feldzugs durch William den Eroberer im Jahr 1066.
Michaelshaus, Hochstr. 47
5 €

17:30 und 20 Uhr
Christo – Walking on Water
Doku über die Entstehung von Christos Installation „The Floating Piers“ auf dem italienischen Iseosee. Regie und Konzept: Andrey M. Paounov. IT, DE, USA 2018 • 105 Min. • FSK: o. A.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

Do 08. August

12 bis 17:15 Uhr
Kreuzfahrt zum Kaisergarten Oberhausen
Schiffahrt mit der Santa Monika ab Sutmere Brücken
Erwachsene: 13 €, Kinder: 8 €

15 Uhr
Nachbarschaftscafé im AZH
Alfred-Zingler-Haus

15 Uhr
Spaziergang durchs Museum
Die neu gestaltete Sammlung
Kunstmuseum
Eintritt frei

Fr 09. August

19 Uhr
Raum-Orientierung
Eröffnung der Ausstellung
Kunstmuseum, Eintritt frei

18:30 Uhr
PINK
Beautiful Trauma World Tour
Veltins Arena, VVK ab 78 €

19:30 Uhr
Beat auf'm Boot
Die wilden Sechziger und Kulturkanal auf der Santa Monika II
Rhein-Herne-Kanal, Anlegestelle Sutmere Brücken, 45881 GE VVK: 15,90 €, 0162 9190969 oder unter ticktes@rorlive.de

Sa 10. August

10 – 13 Uhr
Gemeinsam kochen im AZH
> Sa 13.07. (10 Uhr)

11 bis 18 Uhr
Meilenstein 2019
Großes Nachbarschaftsfest
Glückaufkampfbahn, Ernst-Kuzorra-Platz 1

14 bis 17 Uhr
Wasserspiele im Badeparadies
Sport-Paradies, Adenauerallee 118

19:30 Uhr
Poesieduell
Poetry-Slam. Moderation: Dea Sinik und Tobias Reinartz
werkstatt e.V., Hagenstr. 34
Eintritt frei

So 11. August

11 Uhr
Das Gleiche nochmal anders
Ausstellung bis 05. Oktober
Domizil des BGK, Bergmannstr. 53
Eintritt frei

15 Uhr
Mehr als Einweg
Künstlertgespräch mit Hermann J. Kassel zum Ende der Ausstellung „Open up VI. Kunst, Technologie, Innovation – Mehr als Einweg“
Kunstmuseum, Eintritt frei

17:30 und 20 Uhr
Stan & Ollie
Biopic über das bekannte Komiker-Duo. Im Vorprogramm „Das verrückte Klavier“ (USA 1932).
Regie: Jon S. Baird; GBR, CAN, USA 2018 • 99 Min. • FSK: o. A.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

19 und 20:30 Uhr
Sommersound
Schnafl Ufftschik und die rumänische Kombo ZMEI3
Stadtgarten, Musikpavillon
Eintritt frei

Mo 12. August

17:30 und 20 Uhr
Stan & Ollie
> So 11.08. (12:45 Uhr)

Di 13. August

17:30 und 20 Uhr
Der Flohmarkt von Madame Claire
Claire ist eines Morgens überzeugt, noch am selben Tag sterben zu müssen. Also verkauft sie ihr ganzes Hab und Gut. Regie: Julie Bertucelli; mit Catherine Deneuve. FR 2018 • 94 Min. • FSK: o. A.
KoKi im Schauburg Filmpalast
5 € / 4 €

Do 15. August

15 Uhr
Nachbarschaftscafé im AZH
Alfred-Zingler-Haus

19 Uhr
Filmdoku „Abenteuer Ruhrpott“
Teil 1: „Hier ist nicht wie überall“
Teil 2: „Arbeit ist nicht mehr Maloche“
Einführung: Karlheinz Rabas
Bergbausammlung Rotthausen, Belforter Str. 20, 45884 GE-Rothausen
Teilnahme kostenlos

19:30 Uhr
The Legal Buskers
Keltischer Folk + Rhythm'n'blues
Alfred-Zingler-Haus
Eintritt frei

Fr 16. August

15:30 Uhr
Fußball und der Pütt
Führung durch die stadtgeschichtliche Ausstellung
HSH, Stadt- und Touristinfo, 2 €

15:30 Uhr
Zeit widmen
Sinnliche Führung für Menschen mit Demenz
Kunstmuseum
Eintritt frei, Anmeldung: 169 4130

Anzeige

Trotz alledem

★★★★★

GE-Schalke
Grillostr. 41 Tel. 84403

Öffnungszeiten:
Mo - Fr von 10 - 13 + 15 - 18.30
Sa von 10 - 13

Frauenbücher * Männerbücher *
Kinderbücher * Jugendbücher *
Politische Bücher * Indianer-
bücher * Bücher zu AKW's *
Militarismus * Dritte Welt *
Betrieb und Gewerkschaft *
Theorie * Repression * Bücher
für Lehrer * Sozialarbeiter *
Spiele * Platten * Aufkleber *
Plaketten * Umweltschutzpapier *
Kaffee aus Nicaragua * Jute-
taschen * Politische Zeit-
schriften * Flugblätter *
Infos * Kaffee * Tee * Veran-
staltungen.....



© VHS Gelsenkirchen

01. bis 30. August 2019
Frauen im Umbruch
 Politische Plakate 1989/90
 Bildungszentrum, Ebertstr. 19
 geöffnet: Mo-Fr 9-19 Uhr, Sa 10-13 Uhr



© Alfred-Zingler-Haus

bis N.N.
Spuren der Seele
 Kunst junger Geflüchteter
 Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof
 10-12, 45888 GE-Bulmke



© Kunstmuseum

bis 31. August 2019
Spuren des Bauhauses in GE
 Grafik von Moholy-Nagy, Paul Klee, u.a.
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Dorothee Hörstgen

06. Juli bis 03. August 2019
Pixelprojekt_Ruhrgebiet
 Neuaufnahmen
 Wissenschaftspark, Munscheidstr. 14
 geöffnet: Mo-Fr 6-19 Uhr, Sa 7:30-7 Uhr



© Heike Feddern

bis N.N.
Heike Feddern – Harald Lange
 Malerei – Neue Arbeiten
 Werkstatt, Hagenstr. 34, 45894 GE-Buer
 geöffnet: Di-Fr 16-18 Uhr



© Paulus-Kirche

bis 01. September 2019
Zur Erinnerung an die Konfirmation
 Zeitgenössische Fotos und Objekte
 Ev. Paulus-Kirche, 45888 GE-Bulmke
 geöffnet auf Anfrage: 0209 3666338



© Kunstiosk

11. Juli bis 28. September 2019
Sommer, Sonne, Wasser(farben)
 Aquarellmalkurs, Helene-Weber-Haus
 Kunstiosk, Nordring 33, GE-BUER
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr, Tel 933 2929



© VG Bild-Kunst, Bonn

bis 07. Juli 2019
DUO – Enrique Asensi
 Skulpturen aus Stahl und Stein
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Rolf Schäfer

bis 04. Oktober 2019
Romanik und Gotik en miniature
 Kirchenmodelle von Rolf Schäfer
 Stadtbibliothek Horst, Turfstr. 21
 Mo 14-19, Mi 9-14, Do & Fr 11-17 Uhr



© Angelika J. Trojarski

9. August bis N.N.
Raum-Orientierung
 Raum & Objekt, Teil XV
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Barbara Ring

bis 04. August 2019
Kunst.Aspekte.Europa
 Arbeiten von 10 Künstler*innen
 BGK, Bergmannstr. 53, 45886 GE-Üdorf
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr



© wipage.de

bis 11. Oktober 2019
INTEGRAfrik
 Kurs Radierungen der VHS
 Wissenschaftspark, Munscheidstr. 14
 EG Pavillon 7, Mo-Fr: 8-16 Uhr



© BGK

11. August bis 05. Oktober 2019
Das Gleiche nochmal anders
 Werke von BGK-Künstlern*innen
 BGK, Bergmannstr. 53, 45886 GE-Üdorf
 geöffnet: Sa 14-17 Uhr



© Hermann J. Kassel

bis 11. August 2019
open up 6
 Raum-Installation v. Hermann J. Kassel
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Lyoudmila Milanova

bis 03. November 2019
Gästezimmer: „Busfahrtsimulator“
 Videoarbeit von Lyoudmila Milanova
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 Rund um die Uhr zu besichtigen



© René Magritte

bis N.N.
Männer mit Hut
 Unser Magritte ist wieder da!
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Kunstverein GE

bis 18. August 2019
Kunst am Baum
 Zur Baum-Skulptur von Gudrun Schuster
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr



© Kunstmuseum

bis 03. November 2019
Monochrom
 Werke von Spindel, Klein, Ruhnau u.a.
 Kunstmuseum, Horster Str. 5-7
 geöffnet: Di-So 11-18 Uhr

Sa 17. August

19 Uhr
Vollgas-Rock
 The Servants & ROR
 Amphitheater, VVK 25, AK 30 €

So 18. August

12:45 Uhr
Der Klavierspieler vom Gare du Nord
 Mathieu Malinski (Jules Benche-
 trit) spielt nur incognito an einem
 öffentlichen Klavier in Paris.
 FR, BE 2018 • 106 Min. • FSK: o. A.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

13:30 bis 15:30 Uhr
Mitmachzirkus im Badeparadies
 Sport-Paradies, Adenauerallee 118

19 und 20.30 Uhr
Sommersound
 Indie-Folk- Band Handmade
 Moments (USA), Marion & Sobo
 Band (mixed international music)
 Stadtgarten, Musikpavillon
 Eintritt frei

Mo 19. August

17:30 und 20 Uhr
Der Klavierspieler vom ...
 > So 18.08. (12:45 Uhr)

ab 19 Uhr
30. Critical Mass
 > Mo 15. Juli, 19 Uhr



Di 20. August

17:30 und 20 Uhr
They Shall Not Grow Old (OmU)
 Doku über den Ersten Weltkrieg,
 von Peter Jackson. GBR, NZ 2018
 • 100 Min. • FSK: ab 16 J.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

Mi 21. August

18 Uhr
Foodsharing im AZH
 Alfred-Zingler-Haus

Do 22. August

15 Uhr
Nachbarschaftscfé im AZH
 Alfred-Zingler-Haus

20 Uhr
Kunst gegen Bares
 Offene-Bühnen-Show
 Wohnzimmer GE, 5 €

Fr 23. August

20 Uhr
Alina Lorfeo Collective
 Singer-Songwriter, R'n'B und
 Pop aus Enschede
 Wohnzimmer GE
 Eintritt frei, Spenden erwünscht

Sa 24. August

10 – 13 Uhr
Gemeinsam kochen im AZH
 > Sa 13.07. (10 Uhr)

13 – 22 Uhr
Bang Bang Boat Trip
 Bootparty ab 21 Jahren
 Anleger des Fahrgastschiffs Pirat,
 Grimbergstr. 83, 45889 GE
 VK 25 €, AK 29 €

15 Uhr
Mit Oma und Opa ins Museum
 Wundersame Begegnungen. Ab 7 J.
 Kunstmuseum
 Eintritt frei, Anmeldung: 169 4130

So 25. August

11 bis 13 Uhr
Tauschring
 > 28.07. (11 Uhr)

12:45 Uhr
Rocketman
 Biopic über Elton John. GBR, USA,
 CAN 2019 • 121 Min. • FSK: ab 12 J.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

16 Uhr
Selbsthilfegruppe Chaos ade
 Alfred-Zingler-Haus

Mo 26. August

17:30 und 20 Uhr
Rocketman
 > So 25.08. (12:45 Uhr)

Di 27. August

ganztäglich
Astrid hat Geburtstag!



17:30 und 20 Uhr
Britt-Marie war hier
 Die 63-jährige Britt-Marie
 (Pernilla August) steigt aus einer
 40-jährigen Ehe aus und wird Fuß-
 balltrainerin. Regie: Tuva Novotny.
 SV 2019 • 98 Min. • FSK: o. A.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 € / 4 €

Mi 28. August

16:30 Uhr
Alzheimer-Selbsthilfegruppe
 > 27.07. (16:30 Uhr)

19 Uhr
**Gauleiter Alfred Meyer und
 die Universität Münster**
 Vortrag von Dr. Kristina Sievers
 Dokumentationsstätte „Gelsen-
 kirchen im Nationalsozialismus“
 Eintritt frei

20 Uhr
**Alfred und Margarethe – Wi-
 derstand ist Menschenpflicht**
 Collage über die Flucht des Ehe-
 paars Zingler ins holländische
 Exil. Mit Rodica Proca, Markus
 Kiefer und Christopher Gollan.
 Alfred-Zingler-Haus,
 Eintritt frei

Do 29. August

15 Uhr
Nachbarschaftscfé im AZH
 Alfred-Zingler-Haus

18:30 Uhr
Wildbienen
 NABU-Vortrag von Bernhard Jacobi
 Alfred-Zingler-Haus, kostenlos

Fr 30. August

20 Uhr
Rabea
 Indie Pop aus Hannover
 Wohnzimmer GE, Eintritt frei

20 Uhr
FOLKFriends fireABEND
 Alfred-Zingler-Haus, kostenlos

Sa 31. August

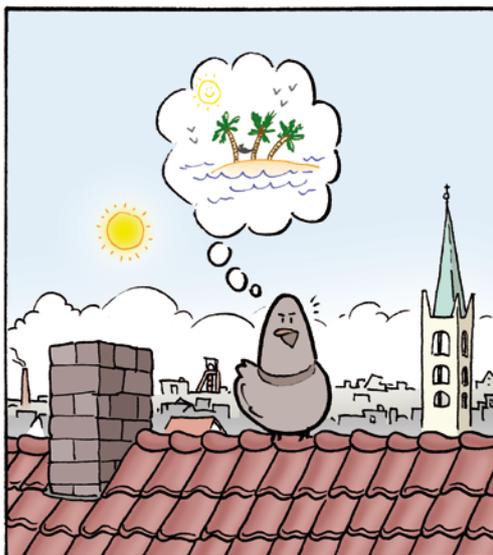
10 bis 12 Uhr
Mit Papa in die Bibliothek!
 Stadteibib. Horst, Turfstr. 21

14 Uhr
Maurer, Macher & Moneten
Die Bochumer Str. macht sich fein
 Sommerspaziergang mit Helga
 Sander (SEG) und Volker Bruck-
 mann (Heimatbund GE)
 Treffpunkt: Justizzentrum, Bo-
 chumer Str. 79, 45886 GE-Üdorf
 Teilnahme kostenlos, Dauer ca. 3 h

ab 14 Uhr
Maskenball
 mit Hämatom, Eisbrecher u.a.
 Amphitheater, Nordsternpark
 Infos: www.masken-ball.de

19:30 Uhr
Schwanda der Dudelsackpfeifer
 > 05.07. (19:30 Uhr)

ABFLUGTAG



MUSIK

ERZÄHLT...

Sonntag 01 Sept 2019
Beginn: 17 Uhr

RAED KHOSHABA
Oud

ENSEMBLE RUHR
Streichquintett

Sonntag 06 Okt 2019
Beginn: 17 Uhr

NIKOLA KOMATINA
Akkordeon

RAINER MARIA KLAAS
Klavier

Stefan Heucke zum
60. Geburtstag gewidmet

Sonntag 03 Nov 2019
Beginn: 17 Uhr

**DORA RUBART-
PAVLÍKOVÁ**
Sopran

**MICHAELA
KOUDELKOVÁ**
Flöten

MAREK KUBÁT
Theorbe

Künstlerische Leitung
sowie Einführung vor jedem Konzert:
Michael Em Walter, Gelsenkirchen

...VOM AUFBRECHEN UND ANKOMMEN

Eintritt pro Abend: 14 € / ermäßigt: 10 €

Vorverkauf: Stadt- und Touristinfo,
Hans-Sachs-Haus,
Ebertstraße 11

Reservierung: (0209) 169-9105

Veranstalter:



Kulturraum „die flora“

Unterstützt durch:



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Eine Konzertreihe
im Kulturraum

Florastraße 26
45879 Gelsenkirchen
Info: (0209) 169-9105
www.die-flora-gelsenkirchen.de



ZEIGT UNS EUER TEAM UND GEWINNT 2.000€!*



Wir treffen einfach immer



Unsere weltbeste Mannschaft



JETZT
MANNSCHAFTSFOTO
HOCHLADEN:



ein-geiles-team.de

ZUM GLÜCK SEID IHR EIN GEILES TEAM!

Wir suchen euer kreativstes Mannschaftsfoto.

Schnappt euch ein Handy, setzt euer Siegerlächeln auf, macht ein Foto eurer Mannschaft und zeigt uns, warum ihr das geilste Team in Gelsenkirchen seid. Macht jetzt bis zum 13. Juli auf www.ein-geiles-team.de mit und sichert euch die Chance auf ein Mannschaftssessen und eine neue Sportausrüstung im Wert von 2.000 €!*

ZUM GLÜCK | Brüsseler Straße 8 | 45888 Gelsenkirchen | Schalker Verein
Direkt neben der Westfalen Tankstelle.

*Teilnahmebedingungen unter www.ein-geiles-team.de beachten



Mehr als nur ein Team

